Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 369. Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen. Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Sonntag, 9. August 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Ran an den Feind, koste es, was es wolle!

Motto:

Wir Jungen schwören in Gegenwart dieses edlen Siegers, unires verstorbenen Kaisers, zu bewahren, was er uns mit den Waffen erobert, die Krone zu verteidigen, die er geschmiedet hat, diese reichsländische Erde zu beschützen, gegen wen es auch sei, und sie deutsch zu erhalten. Möge Gott uns dabei helfen und unser deutsches Schwert.

(Kaiser Wilhelm II. am 18. Okt. 1895 am Denkmal von Wörth.)

Eine glänzende Waffentat.

Der erste große Erfolg, den die deutschen Waffen am gestrigen Freitag im Westen erringen konnten, ist, so Gott will, ein hoffnungsvoller Auftakt zu weiteren glänzenden Waffentaten unserer braven Truppen. Lüttich von den Deutschen im Sturm genommen! Diese Siegesbotschaft halt durch die deutschen Lande gleichzeitig mit heißem Dank für die deutschen Soldaten, die die Wacht im Westen halten. Ran an den Feind! Die nachfolgenden Geschlechter unserer heldenmütigen Altvorderen aus den Freiheitskriegen, die Enkel und Söhne unserer wackeren Streiter von 1870/71 zeigen sich ihrer todesmutigen Vorkämpfer würdig: die Söhne sind der Väter wert. Ran an den Feind, koste es, was es wolle! Und viel wird es noch kosten, eh alle Feinde ringsum niedergezwungen sind. Lüttich ist nur der Anfang, aber ein glücklicher, hoffnungsvoller Anfang. Wir wollen siegen! Wo aber ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und dieser Weg führe unsere tapferen Truppen zu Lande und zu Wasser von Sieg zu Sieg:

Ran an den Feind! E.

Lüttich zieht sich in ihrem Hauptteil, mit den Kirchen und öffentlichen Gebäuden, am linken Ufer der Maas hin, dort, wo der Fluß zur Rechten die Ourthe aufnimmt und aus der nordöstlichen Richtung sich nach Norden wendet. Sie ist die Hauptstadt des Wallonenlandes, zugleich Bischofssitz, und blickt in dieser Eigenschaft auf eine 1200jährige Vergangenheit zurück. Erster Bischof der Stadt, die 721 Hauptstadt des im 4. Jahrhundert gegründeten Bistums wurde, war der heilige Hubertus, den die Legende zum Herzogssohn und Schutzheiligen der Jäger gemacht hat. Im Jahre 768 kam Lüttich durch Erbschaft in den Besitz Karls des Großen, dessen Reiterstandbild heute die Stadt schmückt. Im frühen Mittelalter war die Stadt dann Mittelpunkt eines regen künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens, zugleich aber das ganze Mittelalter und noch die ersten Jahrzehnte der neuen Zeit hindurch Schauplatz immer erneuter Kämpfe zwischen den Bischöfen und der freiheitliebenden Bevölkerung. Die Bischöfe waren seit dem 14. Jahrhundert deutsche Reichsfürsten, in ihrem geistlichen Regiment dem Erzstift Köln untergeordnet. Der österreichischen Herrschaft, der das Bistum wie die übrigen südlichen Niederlande durch den Rastatter Frieden vor jetzt gerade 200 Jahren (1714) zugefallen war, machten die französischen Revolutionsheere ein Ende: 1794 wurde das Land Frankreich zuerteilt, bei dem es bis zum Pariser Frieden (1814) blieb. Durch den Wiener Kongreß kam es an die damals geschaffenen „Vereinigten Niederlande", von denen es sich 1830 zusammen mit den übrigen südlichen Staaten losriß. Seitdem gehört es zum Königreich Belgien. — Die Stadt Lüttich war der erste Ort auf dem europäischen Festland, der seine Steinkohlenlager erschloß und nutzbringend verwertete. In der ganzen Welt bekannt sind auch seine Waffenschmieden; die Herstellung einzelner Teile von Handfeuerwaffen ist dort Gegenstand der Heimarbeit, die von mehr als 40 000 Arbeitern ausgeführt wird. Mit seinen seit 1868 durch den General Brialmont in einer Entfernung von 6 bis 9 Kilometer von der Stadt errichteten Forts gehört Lüttich neben Namur zum Mittelpunkt der Maasbefestigungen.

Für die strategische Bedeutung Lüttichs sind die folgenden Ausführungen, die sich in dem „Handbuch von Heer und Flotte", herausgegeben von Generalleutnant z. D. v. Alten, finden, von Interesse. Es heißt da u. a.:

„Ein so kleiner Staat wie Belgien konnte unmöglich den Schutz seiner gesamten Grenze gegen den Angriff oder Durchzug französischer oder deutscher Heere ins Auge fassen. Der Einsicht des Generals Brialmont verdankt Belgien sein jetziges, den geographischen Bedingungen und den militärischen Kräften des Landes vortrefflich angepaßtes Verteidigungssystem. Gegen den überlegenen Angriff eines der benachbarten Großstaaten soll sich die belgische Streitmacht nicht im freien Felde behaupten. Sie soll den Schutz der großen Gürtelfestung Antwerpen aufsuchen, deren Kriegsbesatzung dadurch auf eine sehr beträchtliche Stärke bringen und den wichtigen Handelsplatz und Seehafen in kraftvollster Weise decken. Auch dem Durchmarsch französischer und deutscher Heere wird sich die schwache belgische Feldarmee nicht entgegenwerfen können.

Aber man hat doch ein Mittel gefunden, um den Nachbarstaaten solche Pläne zu verleiden oder zu erschweren, indem man die kürzesten und bequemsten Marschstraßen und Eisenbahnverbindungen zwischen der Sambre-Maaslinie durch die Befestigung von Namur und Lüttich führte. Man hat beide Städte mit einem weiten Kranze den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Forts umgeben. Die Städte selbst sind nicht befestigt. Einer Belagerung sind also beide Festungen nicht gewachsen, sogar eine Ueberrumpelung und Besetzung der Städte ist in dem hergigen Gelände bei der weiten Entfernung zwischen den Forts um so weniger ausgeschossen, als die Gesamtbesatzung auf ein Minimum bemessen werden muß. Trotzdem werden die beiden Maasfestungen den Durchmarsch behindern und verzögern, namentlich, wenn die belgische Feldarmee, auf Antwerpen gestützt, die Flanke der durchziehenden deutschen Kolonnen bedroht. Das klug ersonnene Landesverteidigungsgesetz gründet sich ferner auf den Umstand, daß das belgische Gebiet östlich der Maas arm an Straßen und Eisenbahnen in der Durchmarschrichtung ist, so daß die Verbindungen im Tal der Maas kaum zu entbehren sind."

Die Folgen der Eroberung.

Die „Köln. Ztg." schreibt zu der Einnahme der Festung Lüttich: Der Besitz von Lüttich gibt unserer Armee die Möglichkeit eines gesicherten Uferwechsels und der Verfügung über einen Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnlinien. Die belgische Besatzung dürfte sich auf Antwerpen zurückgezogen haben, wohin auch der Sitz der Regierung verlegt wurde. Vor unserer Maasarmee liegt zunächst die Festung von Namur.

Der erste Orden pour le mérite.

Berlin, 8. August.

Der Kaiser hat dem General der Infanterie von Emmich, der persönlich beim Sturm auf Lüttich die Truppen vorwärts führte, den Orden pour le mérite verliehen. (W. T. B.)

Wir sind im Recht!

Der „Pester Lloyd" meldet aus Wien: Aus den Mitteilungen aus der Pariser Kammer und aus dem englischen Parlament geht hervor, welche Verpflichtungen das englische Auswärtige Amt gegenüber Frankreich eingegangen war. Diese Verpflichtungen sind stets in Abrede gestellt worden. Um sie zu kennzeichnen, müßte ein neuer Terminus geschafft werden. Es ist dies die Verpflichtung, daß in einem gegebenen Augenblick eine Verpflichtung eingegangen wird. Durch die Enthüllung und den Inhalt des französisch-englischen Bündnisses erscheint das von Deutschland durch die Verletzung belgischer Neutralität begangene Unrecht sachlich mehr als berechtigt. (W. T. B.)

Der Jubel in Oesterreich.

Prag, 8. August.

Als gestern abend 9 Uhr Extrablätter das siegreiche Vordringen der verbündeten Armee meldeten, zog die deutsche und die tschechische Bevölkerung in große Massen vor das deutsche Konsulat und stimmte in deutscher und darauf in tschechischer Sprache die Volkshymne an. Darauf wurden in deutscher und tschechischer Sprache Reden gehalten, worauf sich die Redner in die Wohnung des deutschen Konsuls begaben, der ihnen unter brausendem Jubel der Menge für die Kundgebungen dankte und ihnen die Hand reichte. Die Menge zog dann weiter zum Radetzki-Denkmal, zur Statthalterei und vor das Korpskommando. Ueberall wurden patriotische Ansprachen gehalten, patriotische Lieder gesungen und auf die verbündeten Herrscher und Armeen Hochrufe ausgebracht. (W. T. B.)

Im Zeichen des Eisernen Kreuzes.

In dieser großen Zeit folgen sich die Kundgebungen, Erklärungen und Aufrufe so schnell, daß der Griffel des Chronisten sie kaum ins Buch der Geschichte eintragen kann. Will's Gott, wird in kurzer Zeit dasselbe der Fall sein von den raschen großen Schlägen, die das deutsche Heer und die deutsche Flotte gegen unsere arglistigen, so früh entlarvten Widersacher und Neider zur Abwehr, zur Vernichtung führen werden. Soeben reihen sich an die Reden und Erklärungen des Kaisers und des Reichskanzlers, an die Kundgebungen der Fürsten, Stämme und Volksvertreter die neuesten Erlasse des obersten Kriegsherrn, der eine zur Erneuerung des Eisernen Kreuzes, der andere an Armee und Marine, der dritte an das deutsche Volk. Im Zeichen des Eisernen Kreuzes setzt sich Deutschland zu Wasser und zu Lande zur Wehr. Was 1813/15 wieder errungen wurde — die Freiheit, die Selbständigkeit, die Existenz —, wird angetastet, gefährdet von Feinden, deren Pläne durch die Schnelligkeit der Gegenwehr durchkreuzt wurden; sie, die noch Zeit brauchten, die noch nicht bereit waren, mußten zu ihrem Ingrimm erleben, daß Deutschland stets auf alles gefaßt ist. Was 1870/71 errungen wurde, nachdem König Wilhelm die rechten Männer gefunden, Roon das Schwert geschliffen, Moltke es geführt, Bismarck mit Blut und Eisen Politik getrieben hatte, — die Einheit, die Macht, der große Aufstieg, das Wohlergehen — wird jetzt von Rachsucht und Mißgunst überfallen und in Frage gestellt; aber geschlossen sind die deutschen Reihen, wie nie zuvor, das ganze Deutschland wird es sein, das wie ein Fels im Meere siegreich sein Haupt erhebt, so einig, wie es noch nie war, auch im letzten Kriege nicht.

Im Zeichen des Eisernen Kreuzes greifen wir unsere Feinde an. Der Opfermut, mit dem Gut und Blut hingegeben wird, übertrifft noch den Opfermut des kleinen ausgesogenen Preußen zur Zeit der Befreiungskriege. Damals zog jeder achtzehnte Preuße des Königs Rock an, jetzt wird jeder neunte Deutsche fürs Vaterland das Leben in die Schanze schlagen. Die Friedensstörer an der Newa, Seine und Themse werden sehen, was deutscher Heldenmut vermag. Not kennt kein Gebot. Was unsere Feinde, wenn ihre Pläne verborgen geblieben wären, ausgeführt hätten: die Umgehung durch Luxemburg und Belgien, hat eiserne deutsche Entschlossenheit, als die Friedensliebe so schändlich enttäuscht wurde, in schneller Tat zu Wege gebracht. Deutsche Männer kennen nur ein Vorwärts zum Siege, zur völligen Entwaffnung der Feinde. Deutsche Frauen und Bräute, deutsche Mütter opfern ihr Liebstes auf dem Altare des Vaterlandes. Ganz Deutschland übersteht im Zeichen des Eisernen Kreuzes die eiserne Zeit. Die Tränen des Schmerzes, der Trauer werden im Geheimen geweint, der Träne der Begeisterung, des Grimmes, in der Oeffentlichkeit braucht niemand sich zu schämen. Das war so in den Tagen des Abschieds, als die Ausgehobenen und die Freiwilligen festen Schrittes die Straßen durchzogen, als die Züge zur Grenze donnerten. Das wird auch in den Tagen so sein, in denen die Schlachten donnern und der Kriegstod Garben mäht.

Im Zeichen des Eisernen Kreuzes, im Zeichen des Kreuzes zieht Deutschland in den heiligen Krieg. Sein Selbstvertrauen ist fest gegründet in einem selbstverständlichen Gottvertrauen. Kein Uebermut regt sich. Aber der Mut und die Tapferkeit, die mit Gott dem Herrn Thron und Vaterland, Heim und Herd verteidigen, werden triumphieren über alle Feinde.

Es sind die alten Schwerter noch,
Es ist das deutsche Herz,
Ihr beugt sie nimmermehr ins Joch,
Sie dauern aus wie Erz.

Der Mahnruf des deutschen Kronprinzen.

Einen ehernen Klang haben heute die Worte, mit denen unser Kronprinz das Vorwort des von ihm herausgegebenen Buches „Deutschland in Waffen" schloß:

„Mehr wie andere Länder ist unser Vaterland darauf angewiesen, seiner guten Wehr zu vertrauen. Schlecht geschützt durch seine ungünstigen geographischen Grenzen, im Zentrum Europas gelegen, nicht von allen Nationen mit Liebe beobachtet, hat das Deutsche Reich vor allen anderen Völkern unserer alten Erde die heilige Pflicht, Heer und Flotte stets auf der größten Höhe der Schlagfertigkeit zu erhalten. Nur so, auf das gute Schwert gestützt, können wir den Platz an der Sonne erhalten, der uns zusteht, aber nicht freiwillig eingeräumt wird. Und deshalb muß ein jeder, dem seine Heimat lieb ist und der an eine große Zukunft unseres Volkes glaubt, freudig mitarbeiten für sein Teil, daß der alte soldatische Geist unserer Väter nicht verloren geht, nicht von des Gedankens Blässe angekränkelt werde. Denn das Schwert selbst macht die Sache nicht allein, sondern der in Uebung gestählte Arm, der es führt. Jeder einzelne von uns muß sich waffenfähig erhalten und auch innerlich vorbereitet sein auf die ernste, große Stunde, da der Kaiser zu der Fahne ruft. Auf jene Stunde, da wir uns nicht mehr selbst, sondern nur noch dem Vaterland mit all unsern geistigen und körperlichen Kräften gehören; da

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408091-10/fragment/page=0001

all diese Fähigkeiten zur höchsten Anspannung gebracht werden müssen zu jenem „Willen zum Siege“, der noch niemals in der Geschichte erfolglos gewesen ist. Wenn so das ganze deutsche Volk entschlossen ist, Gut und Leben freudig einzusetzen, dann kann die Welt voll Teufel sein und gegen uns in Waffen stehen, und wir wollen mit ihr schon fertig werden, und wäre die Not der Stunde noch so groß. Dann halten wir's mit dem Herold des neuen Deutschen Reiches, mit Emanuel Geibels zuversichtlichen Versen:

„Und wenn uns nichts mehr übrigblieb,
So blieb uns doch ein Schwert,
Das zerngemut mit scharfem Hieb
Dem Trutz des Fremdlings wehrt.
So blieb die Schlacht als letzt' Gericht
Auf Leben und auf Tod.
Und wenn die Not nicht Eisen bricht,
Das Eisen bricht die Not.“

Der englische Vetter.

Bereits einige Tage vor der Kriegserklärung Englands erhielten wir von unserem militärischen Mitarbeiter einen Artikel über eine Probemobilmachung der englischen Flotte, die von vielen unbeachtet geblieben war. Wir hielten damals den Artikel in der Ueberzeugung, daß England doch noch aus der Rolle fallen und gegen uns als Entente-Dritter loschlagen würde, zurück. Jetzt wird der Aufsatz manches klarstellen, jetzt ist er aktuell:

Infolge der großen Sorgen, die England jetzt wegen Irland bedrücken, wo täglich der Bürgerkrieg wegen Homerule (Selbstverwaltung) ausbrechen kann, ist eine Haupt- und Staatsaktion ganz sang- und klanglos und ziemlich unbeachtet verlaufen, die dazu dienen sollte, der staunenden Welt einen Begriff von der Seemacht Englands zu geben. Angeblich, weil man noch nicht damit fertig geworden war, die Lehren aus den beiden letzten Jahren zu verarbeiten, tatsächlich aus Sparsamkeits- und inneren politischen Gründen hatte man sich dazu entschlossen, die Flottenmanöver in diesem Jahre ausfallen zu lassen, dafür aber eine Probemobilmachung der gesamten Flotte vorzunehmen. Die erste Flotte ist nun allerdings stets vollbemannt und jederzeit kriegsbereit, die zweite hat zu gewöhnlichen Zeiten nur einen Teil ihrer Besatzung an Bord, während der andere Teil zwar ebenfalls zum aktiven Dienststande gehört, sich aber in den Schuletablissements an Land befindet. Die dritte Flotte, zu der vierzehn Schlachtschiffe und zwanzig große Kreuzer allerdings ältester Orte gehören, da diese Flotte als Reserve bestimmt ist, hat nur ganz kleine Stämme an Bord, so daß sie durch Reservisten auf Kriegsfuß gebracht werden mußten. Zu diesem Zwecke brauchte man ungefähr 17 000 Reservisten, also kaum ein Drittel der Gesamtreserve der Flotte, und man ist in England außerordentlich stolz darauf, daß sich 10 000 Mann zu der bestimmten Zeit pünktlich eingefunden haben. Dazu war noch, wie besonders hervorgehoben wird, die Einberufung mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Denn mit Ausnahme der „unmittelbaren Reserve“, die ungefähr 4000 Mann stark ist, kann kein einziger Reservist zu einer Uebung gezwungen werden. Man hatte daher vorsichtigerweise bei 27 000 Mann angefragt, ob sie bereit seien, vom 15. Juli ab eine elftägige Uebung abzuleisten, und ungefähr 10 000 Mann haben durch ihr Erscheinen zustimmend geantwortet. Mit der „unmittelbaren Reserve“ hatte man so von den benötigten 17 000 Mann wenigstens 14 000 zusammen. Daß diese Probemobilmachung aber gar kein Prüfstein dafür sein kann, wie sich die Verhältnisse im Ernstfalle gestalten werden, erhellt schon daraus, daß die Vorbereitungen für sie schon seit Monaten getroffen wurden. Schon im Februar dieses Jahres waren die Werften benachrichtigt worden, daß sämtliche Schiffe in der zweiten Woche des Juli seebereit sein müßten. Ebenso war durch sämtliche Tagesblätter schon um jene Zeit der Termin der Probemobilmachung bekanntgegeben worden, so daß sich schon jeder der in Betracht kommenden Reservisten darauf einrichten und von einer überraschenden Einberufung der Reservisten keine Rede sein konnte. Man hatte über diese Sorte von Probemobilmachung auch weidlich gespottet und dem Ersten Lord der Admiralität deswegen Vorwürfe gemacht. Im letzten Augenblick suchte er noch ein überraschendes Moment dadurch hineinzubringen, daß er die Probemobilmachung zwei Tage früher beginnen ließ. Daß das an der Sache nichts änderte, da sämtliche Vorbereitungen doch nun einmal getroffen waren, scheint dem Herrn nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein. So waren denn 493 Kriegsschiffe angeblich mit voller Besatzung versehen, und zwar 55 Schlachtschiffe, 4 Schlachtschiffkreuzer, 65 Kreuzer und Scouts, 187 Zerstörer, 83 Torpedoboote, 59 Unterseeboote, 7 Minenleger, 13 Minensucher und 20 Auxiliarschiffe. Von dieser gewaltigen Menge sollten 216 Schiffe vor dem König in der Bucht von Spithead paradieren, von den Zerstörern z. B. nur 78 und keine Torpedo- und Unterseeboote. Grund hierfür war der Platzmangel in der genannten Bucht; diejenigen Schiffe, die hier nicht besichtigt werden konnten, sollten dann zwei Tage später vom König besonders besucht werden. Alle die umfassenden Vorbereitungen, die für den Besuch des Königs getroffen waren, sind fast gegenstandslos geworden, da der König nur auf Stunden anwesend war und sofort wieder dringender anderer Staatsgeschäfte wegen nach London zurückreisen mußte. —

Jetzt furchen die Schiffe Albions das Meer, um Deutschlands Flotte, wenns möglich wäre, zu vernichten. Mit Gottes Hilfe wird es aber doch den Deutschen — das hoffen wir fest — gelingen, auch der Armada Englands die Stirn zu bieten. Die Geschichte Englands selbst hat Zeiten gekannt, wo trotz der Uebermacht die gerechte Sache des Schwächeren triumphierte. Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt, auch die Marine des verblichenen Deutschenfeindes, Eduards des Siebenten, nicht.

Boykott englischer Waren durch Deutsch-Amerikaner.

Berlin, 7. August.

Eine sehr große Anzahl angesehener Deutsch-Amerikaner erläßt, wie der „Conf.“ mitteilt, in amerikanischen Zeitungen einen Aufruf, in dem die Deutsch-Amerikaner erklären, in Zukunft vom Ankauf englischer Waren abzusehen.

Wie lange kann England sich ernähren?

London, 8. August.

Das Ackerbau-Amt gibt bekannt, daß sich Lebensmittel für fünf Monate im Lande befinden. (W. T. B.)

Japan.

Die Frage, wird Japan dem Völkerringen in Europa ruhig und tatenlos zusehen oder wird es die günstige Gelegenheit benutzen, um Kriegskosten-Abrechnung mit dem russischen Bären zu halten, wird jetzt vielfach erörtert, und zwar nicht nur bei uns in Deutschland, sondern namentlich in Rußland. Für das Zarenreich steht unendlich viel, ja wohl die Existenz, auf dem Spiel, wenn Japan seine Soldaten jetzt gegen Rußland marschieren läßt. Ein gründlicher Kenner russischer und japanischer Heeresverhältnisse, Graf Okuma, hat vor kurzem eine Broschüre veröffentlicht, deren Inhalt jetzt erhöhtes Interesse beansprucht. Graf Okuma stellt darin genaue Untersuchungen über einen japanischen Revanchekrieg und einen Krieg Rußlands mit den Weltmächten an. Daraus geht hervor, daß Rußland im Falle kriegerischer Verwicklungen in Europa durch Japan in eine recht ungünstige Lage gebracht werden würde, so daß ein Waffengang im Westen für das Reich des Zaren im fernen Osten unberechenbare Folgen zeitigen könnte. Die Broschüre führt den Nachweis, daß die Russen gar nicht in der Lage seien, einen siegfasten Krieg mit Japan zu führen; letzteres werde innerhalb eines Monats ein Heer von 1½ Millionen Soldaten gegen Rußland aufstellen, Rußland sei aber bestenfalls imstande, im fernen Osten höchstens 1 Million Krieger nach drei Monaten in den Kampf zu schicken. Okuma folgert daraus, daß die Entscheidung zugunsten Japans ausfallen müsse. So wie die Lage gegenwärtig sich darstellt, wäre es verfehlt, eine kritische Betrachtung an diese Auslassungen zu knüpfen.

Unsere Flotte.

Was gleitet durch die Wogen?
Was rauscht von fern heran?
Im Sturme kommt gezogen
Der deutschen Flotte Bann.
Wie aus den Pforten allen
Es seltsam gleißt und droht!
Seht von der Gaffel wallen
Die Flagge schwarz-weiß-rot!

Heil dir, du Wacht der Meere!
Du schirmst das deutsche Gut,
Das köstlichste, die Ehre
Hälfst du in treuer Hut.
Du furchst die nassen Pfade,
Mit dir sei allerwärts
Des großen Gottes Gnade,
Mit dir das deutsche Herz.

Du trägst an deinen Borden
Des Vaterlandes Ruhm,
Du trägst aus deutschem Norden
Das starke Heldentum.
Fahrt hin, ihr blauen Jungen,
Wagmutiges Geschlecht,
Die man Euch aufgezwungen,
Die Arbeit, tut nun recht!

Nun kommt's zu Sturm und Streiten,
Wohlauf, klar zum Gefecht!
Der Herr steh' uns zur Seiten
Für Deutschland und sein Recht!
Des alten Ruhmes Erben
Was kümmert sie der Tod?
Wir siegen oder sterben
Im Zeichen: schwarz-weiß-rot!

—dt.

Die Beschießung von Libau durch den Kreuzer „Augsburg“.

Das „Memeler Dampfboot“ vom 5. August veröffentlicht interessante Mitteilungen über die Vorgänge in Libau, die von dem „B. T.“ mit Genehmigung der Militärbehörde wiedergegeben werden. Der Bericht stammt von vier Seeleuten von der Besatzung des in Libau durch die Russen versenkten Flensburger Dampfers „Prima“. Die „Prima“ hatte in Libau eine Ladung Holz an Bord genommen. Das Schiff war am 1. August seefertig, wurde aber von der russischen Behörde angehalten und nicht mehr aus dem Hafen gelassen. Es heißt dann wörtlich weiter:

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, und zwar um 4 Uhr morgens, erschien auf unserem Dampfer sowohl als auch auf den andern deutschen Dampfern „Saxonia“, „Albatros“, „Düsseldorf“ und „Wilhelm Hemsoth“ russisches Militär und beorderte uns an Land. Dann wurden die sämtlichen vorgenannten Dampfer in den drei Einfahrten des Libauer Hafens versenkt, und zwar „Saxonia“ in der südlichen Einfahrt; die mittlere Einfahrt wurde mit den Dampfern „Düsseldorf“ und „Prima“ versperrt und die nördliche Einfahrt mit den Dampfern „Albatros“ und „Wilhelm Hemsoth“. In der südlichen Einfahrt wurden außer der „Saxonia“ auch noch zwei russische Bagger versenkt. Wir, die sämtlichen Besatzungen der deutschen Dampfer, wurden im Emigrantenhause inhaftiert und erhielten dort nur Wasser und keine weiteren Nahrungsmittel. Am Montag-Morgen wurde sämtlichen Inhaftierten, die im übrigen streng polizeilich bewacht wurden, gestattet, in der Stadt spazieren zu gehen. Wir vier gingen zusammen bis zum Ende der Südmole und hatten schon vorher verabredet, wenn möglich, zu entfliehen. Als wir auf der Mole waren, bemerkten wir, daß der Dampfer „Saxonia“, der mit dem hinteren Ende total leck gesunken war, die Boote auf dem Hochdeck noch intakt hatte. Wir gingen daher sofort daran, uns zu entkleiden, schwammen zu den Booten hinüber, setzten ein Boot aus, versahen es mit einem Kompaß von der „Saxonia“ und mit einem Sextanten, fuhren dann mit dem Boot wieder zur Mole zurück, holten uns von dort unsere Kleider und segelten um 11 Uhr, nachdem wir das Bootssegel aufgerichtet hatten, mit Kurs auf Memel von Libau ab. Unsere Vorbereitungen waren von Libau aus wohl bemerkt, aber in keiner Weise verhindert worden.

Heute morgen um 4 Uhr trafen wir in Nimmersatt ein, von wo wir von der Gendarmerie nach Memel weiterbefördert wurden. Die Gefangenen der deutschen Schiffe in Libau werden, wie gesagt, nicht weiter verpflegt als nur mit Wasser. Die Stimmung in der Libauer Bürgerschaft geht dahin, daß man mit großer Sehnsucht die Ankunft der deutschen Truppen erwartet, um in geordnete Verhältnisse zu kommen. Libau hat, soweit wir es beobachten konnten, fast gar kein Militär in der Stadt. Die Kohlenlager wurden am Sonnabend vormittag von dem Libauer Militär in Brand gesteckt. Der Kriegsvorrat und alle sonstigen Vorräte brannten noch lichterloh, als wir Libau verließen. Wir haben auch die ganze Nacht den Feuerschein gesehen. Der Kreuzer „Augsburg“ hatte am Sonnabend abend den Kriegshafen, die Baulichkeiten desselben und die Werftanlagen in Brand geschossen. Auch diese brannten noch, als wir Libau verließen.

Der alte preußische, deutsche Geist lebt noch.

Die Kundgebungen der letzten Tage haben, Gott sei Dank, gezeigt, daß unser deutsches Volk sich seinen gesunden deutschen Sinn bewahrt hat, und daß alle Bevölkerungskreise national denken und handeln. Diese Tausende Unter den Linden in Berlin vor dem Kaiserschloß, das waren nicht bloß Bürgersleute, da waren Tausende vor Arbeitern darunter. Arbeiter, die mit großer Begeisterung ihrem Kaiser zugejubelt und ihm Treue gelobt. Auf einem großen Werke in Tegel nimmt ein Arbeiter Abschied von seinem Freunde: „Gehe mit Gott, Kamerad!“ sagte der zurückbleibende. „Ach, hätten wir nur früher daran gedacht!“ sagte der Abschiednehmende. Er läßt Frau und fünf Kinder in der Heimat. Eine Anzahl Vorstgarbeiter, die sich stellen müssen, unterhalten sich auf der Straßenbahn über die Regimenter, bei denen sie gedient, und den Ort, wo sie sich zu stellen haben. Da sagt ein junger Schlosser: „Unser Kaiser hat eijentlich lange jenuj jewartet, er hat doch allens gedan, um Frieden zu halten, det muß man ihm lassen.“ Ein anderer sagte: „Wissen Sie, ick muß am Dienstag wej, meine Frau und die drei Kinder sind in Pommern bei Verwandten und ick bin eijentlich froh, daß sie dort ist, der Abschied wird doch leichter; ick will heute abend schreiben, aber det kann ick Ihnen sagen, wir weren den Russen die Jacke auswaschen.“

Daß auch unsere Arbeiter frauen das Herz auf dem rechten Fleck haben, zeigt folgendes Gespräch, auch auf der Straßenbahn. Die Vorderplattform ist besetzt mit Arbeitern, die eben aus der Fabrik kommen, darunter eine Anzahl Reservisten: „Wenn bloß der Japaner ihm von hinten zwickt!“ sagt einer. Ein anderer, anscheinend Ausländer, lobt die Bulgaren, „weil sie nicht mit dem Russen halten.“ Da macht einer, der fort muß, einige trübselige, nicht recht verständliche Bemerkungen, nur soviel konnte man sehen, daß der Mann sehr niedergeschlagen war. Da mischt eine jüngere Frau sich in das Gespräch mit folgenden Worten: „Wat! schämen Sie sich nicht, Sie wollen een Mann sind, mein Mann muß morjen ooch wej, ick habe fünf Kinder, aber da soll ick ihm dett Leben noch schwer machen, nee, dett mach ick nich. Unsere Großeltern habens müssen durchmachen, unsere Eltern habens ooch müssen durchmachen, und wir wern ooch nich jleich umkommen. Mein Mann hat 16 Wochen ins Krankenhaus jelegen, aber da habe ick keenen Ton von jesajt, detts uns klappnich jing, denn wenn er dadrin liejt, hat er doch seinen Kopp voll, da wer ick ihm dett Leben nich noch extra schwer machen.“

Das sind Stimmen aus dem Volke, die doch zeigen, daß der Geist der Opferfreudigkeit auch in unseren Arbeiterkreisen lebendig ist, und daß wir noch Frauen mit einem tapferen Herzen haben. Wie so oft, so wird auch diese Zeit der Not die herrlichen deutschen Tugenden Treue, Tapferkeit und Opfersinn wieder im hellsten Lichte erstrahlen lassen.

„Ein Krieg für Rußland ist ein Krieg gegen die Zivilisation“.

Ein Leser des „B. T.“ sendet dem Blatt folgendes in den Straßen von London verbreitetes Flugblatt:

Warum sollen wir für Rußland kämpfen?
Wenn England in den Krieg zieht, werden wir Rußland helfen, den europäischen Kontinent zu beherrschen. Rußland ist das Land, zu dessen Bekämpfung wir im Krimkriege 50 Millionen Lstrl. hingegeben haben. Rußland ist das Land, das unser indisches Reich bedroht. Rußland ist das Land, das erst in der letzten Woche friedliche Bürger in den Straßen seiner Städte hat niederschießen lassen. Rußland ist das Land, das der Feind fortschrittlicher Ideen ist und der Feind der englischen Wünsche nach Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. Was ist die größere Gefahr für England? 65 Millionen Deutsche von unserem Blut und mit denselben Empfindungen wie wir, ein Volk, das in Handel, Industrie und friedlichen Unternehmungen sich betätigt, oder 170 Millionen Russen, Sklaven einer verderbten Autokratie, die nur zum Gebrauch dieser autokratischen Macht verwendbar sind? Ein Krieg für Rußland ist ein Krieg gegen die Zivilisation.“

Der „sehr ehrenwerte“ Sir Edward Grey führt eben, wie die ganze englische Politik, die Zivilisation wohl immer im Munde, aber nicht im Herzen. England hat seinen Namen auf ewig befleckt, indem es sich dem Konsortium beigesellt, das sich um Serbien schart, um das Land des Fürstenmordes.

Ein Engländer bittet übrigens das obengenannte Blatt um Veröffentlichung folgender Danksagung:

Im Namen der vielen Engländer, die hier in Berlin leben, möchte ich unserem Dank und unserer Anerkennung Ausdruck geben für die vorzügliche Behandlung, welche uns die Polizeibehörden in diesen schweren Stunden in so vornehmer Art und Weise zukommen ließen. Wir hoffen und wünschen nur, daß die Deutschen in England ebenso taktvoll und ritterlich behandelt werden mögen.

James E. Partridge.

Die Unruhen in Russisch-Polen.

Die in Berlin eingetroffene Lemberger Zeitung „Kurjer Lwowski“ vom 4. August veröffentlicht Mitteilungen von Rußland, die aus Russisch-Polen nach Galizien gekommen sind. Hiernach ist es in Czenstochau kurz vor der Besetzung durch die preußischen Truppen zu einem bitteren Kampfe zwischen Arbeitern und Kosaken gekommen, in dem es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab. In Sosnowice hatte die russische Regierung die Mobilisation ausgeschrieben, aber es stellten sich keine Wehrpflichtige. Vierzigtausend Arbeiter, in der Hauptsache Bergleute und Hüttenarbeiter, die zu den Waffen gerufen waren, hatten sich nicht nur nicht gestellt, sondern organisierten einen Aufstand. In einem sehr heftigen Kampfe mit den Kosaken, bei dem die Arbeiter schließlich den Sieg davontrugen, zogen sich die Russen zurück, sprengten aber das große Elektrizitätswerk, das den ganzen russisch-polnischen Industriebezirk mit Licht und Kraft versieht. In der Nähe von Warschau haben die Arbeiter ein großes Magazin mit Lebensmitteln und Munition im Werte von mehreren Millionen Rubel in die Luft gesprengt. Hierbei waren ungefähr 100 polnische Arbeiter tätig. Von dem Magazin ist keine Spur übrig geblieben. Es kam zu einem Kampfe zwischen den Arbeitern und dem Militär, bei dem sämtliche Arbeiter getötet wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408091-10/fragment/page=0002

Von der russischen Grenze

liegen heute Meldungen über neue Kämpfe nicht vor. Dagegen werden jetzt nähere Darstellungen über die ersten Grenzgefechte bekannt. Das „Memeler Dampfboot" bringt folgende Mitteilungen:

Am Sonntag vormittag erschien auf dem Bahnhof Kukoreiten eine Kosakenpatrouille, raubte die Bahnhofskasse aus, beschädigte das Bahngleis und durchschnitt die Telegraphenleitung. Auf telegraphische Meldungen nach Memel und Tilsit hin wurde von Memel ein Militärzug mit 80 Mann abgelassen, der noch rechtzeitig ankam, um eine stärkere russische Kosakenabteilung zu zersprengen, wobei vier Kosaken getötet und einer gefangen genommen wurde. Von Tilsit aus waren auf Meldungen von Heydekrug hin vier Automobile mit je sechs Mann nach dem gefährdeten Posten abgelassen worden. Die Gegend wurde vom Feind gesäubert. Sonnabend abend wurden von einer Abteilung des Bataillons die Russen aus Dawillen und Laugallen vertrieben, die Montag abend wieder dorthin zurückgekehrt sind. Am Montag hat das Bataillon einen größeren Vorstoß unternommen.

Der russische Generalissimus.

Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, der bekanntlich zum Oberbefehlshaber des gesamten russischen Heeres ernannt worden ist, ist seit dem Jahre 1905 der Führer der russischen Kriegspartei. Er wurde am 6. November 1856 a. St. in Petersburg geboren.

Die Ostgrenze vom Feinde frei!

Der „Posener Ztg." wird unter dem 5. August amtlich mitgeteilt, daß die Grenzen der Provinz Posen von feindlichen Truppen gegenwärtig frei seien.

Das Blatt berichtet weiter, daß in letzter Zeit von ruchloser Hand Drahtleitungen der Militärverwaltung an verschiedenen Orten im Festungsbereich zerschnitten wurden. Es sei nunmehr gelungen, zwei Personen, die angeblich in Winiary ihren Aufenthalt haben sollen, dabei zu ertappen und festzunehmen. Die beiden Verhafteten sind vom Kriegsgericht mit je 8 Jahren Zuchthaus bestraft worden.

Oesterreichische Waffenerfolge gegen Russen und Serben.

Wien, 8. August.

Die Grenze Mittel-Galiziens war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleiner Kämpfe. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Kriegserklärung suchten russische Kavallerie-Patrouillen und Abteilungen über die Grenze vorzubrechen, wurden jedoch zum Rückzuge genötigt. Auch an der Grenze Ost-galiziens kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Podgoritza, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Oesterreichischerseits blieben zwei Tote und drei Verwundete; die Russen verloren 20 Tote. Oesterreichische Truppen erstürmten eine Anhöhe, wo sich ein russischer Kordonposten in gut verschanzter Stellung befand und behaupteten sich dann gegen wiederholte russische Angriffe.
(W. T. B.)

Gestern nachmittag fuhr ein Patrouillenboot gegen eine Stellung unterhalb der Drinamündung, wo die Serben eifrig an Befestigungen arbeiteten. 20 Meter vom Ufer entfernt schwamm ein Marinenteroffizier der Donauflottille mit drei Kilogramm Ekrasit beladen ans Land, erreichte unbemerkt die Befestigung, steckte die Sprengladung hinein und brachte sie zur Explosion. Die herbeieilenden Serben wurden von der Mannschaft des Bootes mit Schnellfeuer empfangen, das vier Feinde niederstreckte, während der Unteroffizier das Boot schwimmend wieder erreichte.
(W. T. B.)

Der russische Botschafter verließ Wien.

Wien, 8. August.

Gestern abend 7 Uhr ist der russische Botschafter Schebeko mit dem Personal der Botschaft und des Konsulats in einem von der österreichisch-ungarischen Regierung ihm zur Verfügung gestellten Sonderzuge abgereist. Es ereignete sich kein Zwischenfall. (W. T. B.)

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien.

Der serbische Geschäftsträger in Berlin, Jovanovic, hat am Freitag seine Pässe verlangt und ist mit dem Gesandtschaftspersonal abgereist. Hiermit sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Deutschland abgebrochen.

In Serbien fehlen Lebensmittel und Pulver.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Serbien, die der „V. Z." über Sofia zugehen, fehlt es der serbischen Armee an Lebensmitteln und Artilleriemunition. Die Soldaten erhalten nur ein halbes Brot täglich. Infolgedessen kommen viele Desertionen vor. Die Munition soll überhaupt nur für eine größere Schlacht reichen. Die serbische Regierung hat daher in Athen angesucht, die Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsmaterial über Saloniki zu ermöglichen und Waggons der Orientbahn dazu bereitzustellen. Doch liegen Meldungen vor, wonach die Bahnverbindung Serbiens mit Saloniki durch die einheimische makedonische Bevölkerung bedroht wird, die das serbische Joch abschütteln möchte.

Die bulgarische Sobranje

hat ein dreimonatiges Moratorium angenommen, das mit dem 25. Juli alten Stils beginnt. Sie beschloß ferner mit großer Mehrheit, den Prozeß gegen das Kabinett aus dem Balkankrieg niederzuschlagen.
(W. T. B.)

Nur Vertrauen.

Die im Reiche eingesetzte Rüstungskommission hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Der größte Teil der von ihren Mitgliedern zu erstattenden Berichte ist bereits von der Kommission selbst festgestellt worden. Dies gilt insbesondere von dem Berichte, den der Abgeordnete Erzberger über die Waffenlieferungen für Heer und Flotte erstattet hat. Dieser Bericht gelangt zu dem Ergebnisse, daß Heer und Flotte tadellos bewaffnet sind, ja, daß unsere Bewaffnung, sowohl was Handfeuerwaffen als Geschütze anlangt, der Bewaffnung derjenigen Staaten, mit denen wir jetzt Krieg führen, überlegen ist. Auch nach dieser Richtung hin kann also unser Volk mit vollem Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegensehen. Sicherem Vernehmen nach wird der erwähnte Bericht in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Hilfe für die Verwundeten auf dem Schlachtfelde.

Der Deutsche Verein für Sanitätshunde erläßt einen Aufruf, aus dem wir folgendes wiedergeben:

Der Weltkrieg ist entbrannt! Wohl wissen wir, daß nach langen Friedensjahren unser Heer so wohlgerüstet ist, daß es mit stolzer Siegesgewißheit in den Kampf ziehen kann. Aber viel gibt es noch zu tun, um denen zu helfen, die verwundet auf dem Schlachtfelde liegen bleiben. Denn viele — so lehrt uns die Geschichte —, denen hätte geholfen werden können, werden nicht gefunden und gehen so elend zugrunde. Da gibt es bewährte Freunde, die mit ihrem scharfen Instinkt den Menschen zu Hilfe kommen. Das sind die ausgebildeten Sanitätshunde, welche planmäßig das Gelände absuchen und sobald sie einen Verwundeten antreffen, Standlaut geben oder ihren Führer heranholen. Es gibt in Deutschland eine große Zahl Sanitätshunde oder mit leichter Mühe noch auszubildender Privat- und Diensthunde. Alle Besitzer und Führer solcher Hunde wollen dem Vorstand des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, zu Händen des geschäftsführenden Vorsitzenden Kommerzienrat Stalling, Oldenburg i. Gr., unverzüglich mitteilen, ob sie ihre Hunde unentgeltlich oder eventuell zu welchem Kaufpreise dem Verein zur Verfügung stellen wollen, gleichzeitig auch, ob sie freiwillig als Führer ihrer Hunde ins Feld zu rücken sich bereit erklären.

Es ist eine Ehrenpflicht, der sich keiner der in Betracht kommenden Faktoren entziehen kann und darf, diesem Aufrufe schnellstens Folge zu leisten. Freiwillige Spenden zur Förderung dieses Zweckes werden dankend entgegengenommen und an die Großherzogliche Militär-Kanzlei im Großherz. Schloß nach Oldenburg erbeten.

Deutscher Verein für Sanitätshunde.
Der Protektor:
Friedr. August, Großherzog von Oldenburg.

An die deutschen Bäder.

Für den Kriegsfall hatte schon seit Jahren die Militärverwaltung mit der Kinderheilanstalt in Bad Orb und der Kuranstalt Krippelsmühle wegen Einrichtung von Notlazaretten abgeschlossen. — Nunmehr hat auch die Kurverwaltung ihr Kurhaus mit 120 Betten der Militärbehörde zur Pflege verwundeter Offiziere und Krieger zur Verfügung gestellt. — Möchten die deutschen Bäder mit ihren hervorragenden Wohnungseinrichtungen dem Beispiele folgen, damit die Krankenhäuser der Städte und die Militärlazarette entlastet werden können.

Bezeichnung von Sendungen für die freiwillige Krankenpflege.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die frachtfreie Beförderung aller Sendungen für die freiwillige Krankenpflege genehmigt. Um die Frachtfreiheit zu gewährleisten, sind aber diese Sendungen äußerlich in besonderer Weise kenntlich zu machen, wofür der Chef des Feldeisenbahnwesens eine Anordnung getroffen hat. Jede Sendung muß in sichtbarer Form ein rotes Kreuz tragen, zu dessen beiden Seiten die Bezeichnung „frei" zu stehen hat.

Darunter ist zu bemerken: Freiwillige Krankenpflege, Militärgut nach § 50, 2 der Mil.-Tr.-Ord.

Herr von Winterfeldt.

Wie verlautet, ist es unserem ehemaligen Militärattachee in Paris v. Winterfeldt, der nach der Heilung von seinen schweren Verletzungen in einer Villa bei Toulouse Erholung gesucht hatte, noch rechtzeitig gelungen, den Anschluß nach Genf zu erreichen.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes

sind bisher nachstehende größere Spenden eingegangen: 150 000 Mk. von der Deutschen Bank, 150 000 Mk. von der Dresdener Bank-Berlin, 100 000 Mk. von der Firma S. Bleichröder, 100 000 Mk. von der Firma Siemens u. Halske, 60 000 Mk. von der Firma Delbrück, Schickler u. Co., 50 000 Mk. von Herrn Kommerzienrat Arnold-Berlin und 50 000 Mk. von der Firma Ilse Berbau-Aktiengesellschaft.
(W. T. B.)

Bekanntmachung über Invalidenversicherung.

1. Den Angehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten wird dringend geraten, deren Quittungskarte für die Invalidenversicherung aufrechnen zu lassen und die Aufrechnungsbescheinigung sorgfältig aufzubewahren. Die Aufrechnung erfolgt auf den Polizeirevieren.

2. Für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weitergezahlt werden. Die Militärzeiten werden bei der späteren Rentenfeststellung als Beitragswochen angerechnet.

Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsmarken zu verwenden.

Erlaß über den Schulunterricht

Ein Erlaß des Kultusministers ordnet an: An allen höheren Lehranstalten ist der Unterricht, soweit nicht die Schüler zur Bergung der Ernte beurlaubt werden und abgesehen von den regelmäßigen Ferien, aufrechtzuerhalten und durchzuführen. Es entspricht nicht dem Ernst der Zeit, daß die Jugend müßig gehe.

Die Lücken in den Lehrerkollegien, die durch die Einberufungen zum Heeresdienst entstehen, sind zunächst durch die Heranziehung der anstellungsfähigen, der Probe- und der Seminarkandidaten, die frei vom Heeresdienst sind, zu füllen. Die Kandidaten sind nach Bedürfnis in der Provinz zu verteilen. Die Seminarkandidaten, die außerhalb des Seminarortes beschäftigt werden, sind von der Verpflichtung, an den Seminarsitzungen teilzunehmen, zu entbinden. Gegebenenfalls ist durch unmittelbare Verständigung mit den Provinzialschulkollegien der Nachbarprovinzen ein Ausgleich der Kandidaten zu bewirken.

Oberlehrer, die an ihren Anstalten wegen Auflösung ihrer Klassen oder aus anderen Gründen keine Beschäftigung haben, sind an anderen Anstalten, auch verschiedenen Patronates, als Aushilfe zu verwenden. Ferner können Geistliche, Kandidaten des geistlichen Amtes, Privatlehrer und andere Persönlichkeiten, die nach ihrer Vorbildung geeignet scheinen, mit der Unterrichtserteilung vorübergehend beschäftigt werden.

Diese Anordnungen gelten sinnentsprechend auch für die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

Schützt unsere Flieger! — Keine feindlichen Kraftwagen mehr.

Es wird nochmals dringend gebeten, bis in das kleinste Dorf hinaus davor zu warnen, auf Flieger, die sich nicht etwa durch Bombenabwerfen oder in anderer durchaus zweifelsfreier Weise als Feinde erweisen, zu schießen. Man bedenke nur, welches Unheil durch einen Treffer gegen unsere Luftfahrer in ihrer wichtigen Tätigkeit angerichtet werden kann. Dasselbe gilt von unseren Kraftfahrern. Wir haben keine feindlichen Kraftwagen mehr im Lande.
(W. T. B.)

Kein allgemeines Moratorium.

Der Bundesrat hat zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch die einem allgemeinen Moratorium vorgebeugt werden soll. Ein allgemeines Moratorium wird nicht erlassen werden. Erstens soll das Gericht dem Schuldner einer vor dem 1. Juli entstandenen Forderung eine Zahlungsfrist von längstens drei Monaten, nötigenfalls unter Auflegung einer Sicherheit, bewilligen können, soweit dies nötig und mit Rücksicht auf die Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht nur im Prozesse oder während der Zwangsvollstreckung zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen. Zweitens soll insbesondere mit Rücksicht auf auswärtige Moratorien einstweilen verhindert werden, daß Forderungen — auch wechselmäßige — aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli entstanden sind, im Inland gerichtlich geltend gemacht werden.
(W. T. B.)

Privateigentum unverletzlich.

Berlin, 8. August.

Nach völkerrechtlichen Grundsätzen ist im Landkrieg Privateigentum von Angehörigen eines feindlichen Staates unverletzlich. Die in Deutschland weilenden Fremden dürfen also, auch wenn sie feindlichen Staaten angehören, im friedlichen Besitz ihres Eigentums nicht gestört werden. Zum Privateigentum gehören auch ausstehende Forderungen. Die Beschlagnahme solcher Forderungen von rechtswegen ist daher selbstverständlich ausgeschlossen.
(W. T. B.)

Aus der Lügenfabrik.

Berlin, 8. August.

In Berlin sind Gerüchte im Umlauf, daß an der deutschen Ostgrenze die deutschen Truppen schwere Verluste erlitten hätten. Die Gerüchte sind unwahr.
(W. T. B.)

Man sollte diesen Lügenfabrikanten doch ganz energisch das Handwerk legen.

Kommt den Amerikanern freundlich entgegen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt über eine Hilfsaktion des amerikanischen Roten Kreuzes mit:

Die amerikanische Regierung hat durch ihren Botschafter James Gerard ein Anerbieten des amerikanischen Roten Kreuzes übermittelt, eine Expedition von drei Aerzten und 12 Pflegerinnen mit dem erforderlichen Material für unsere Verwundeten zur Verfügung zu stellen. Falls nötig, wäre das amerikanische Volk bereit, weitere Aerzte und Pflegerinnen zu senden. Die amerikanische Regierung hat dies Anerbieten auf das herzlichste unterstützt, und es ist selbstverständlich, daß es mit dem wärmsten Dank angenommen worden ist. Unsere Bevölkerung wird diese Anteilnahme an unseren durch den Krieg gestellten Aufgaben vergelten, indem sie den auf deutschem Boden befindlichen Amerikanern mit besonderer Herzlichkeit entgegenkommt.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden spendeten für das Rote Kreuz 10 000 Mk., die Großherzogin Luise 5000 Mk. Außerdem wurde das Prinz Friedrich Karl-Palais dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.
(W. T. B.)

Holland und die Durchfuhr von Getreide auf dem Rhein.

Holland ist durch die Rheinschiffahrtsakte verpflichtet, Getreide auch dann auf dem Rhein durchzulassen, wenn wir mit anderen Völkern in Krieg liegen und Holland erfüllt diese Verpflichtung durchaus loyal. Gerade in den letzten Tagen hat Holland die Beobachtung der Verträge mit den deutschen Rheinuferstaaten und der unparteiischen Neutralität strengstens durchgeführt.

Die Bedeutung der Neutralität Dänemarks für unsere Lebensmittelversorgung.

Dänemark ist bekanntlich ein Agrarstaat mit einem starken Ueberschuß landwirtschaftlicher Produkte. Die Ausfuhr belief sich im letzten Berichtsjahr insgesamt auf 760 Millionen Mark. Deutschland bezog hiervon nach der dänischen Statistik für rund 250 Millionen Mark Waren, unter denen die landwirtschaftlichen Produkte weitaus überwiegen. Nach England führte Dänemark dagegen für 420 Millionen Mark Lebensmittel aus, darunter für 157 Millionen Mark Fleisch, gegen 31 Millionen nach Deutschland. An Butter, Milch und Käse führte Dänemark nach Deutschland für 33 Millionen Mark, nach England für 190 Millionen Mark Waren aus. Eier erhielten wir 1,5 Millionen, England für 18 Millionen Mark. In diesen Zahlen dürfte zweifellos eine erhebliche Aenderung eintreten, nachdem gerade für diese Produkte bei uns volle Zollfreiheit während des Krieges eingeführt ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die dänische Ausfuhr ohne jede Behinderung auf dem Landwege nach Deutschland gelangen kann, während sie sich auf dem Seewege nach England den Gefahren des Seekriegs in der Nordsee aussetzt. Deutschland darf daher die begründete Hoffnung haben, daß seine Lebensmittelversorgung während des Krieges durch eine ansehnliche Zufuhr aus Dänemark erleichtert wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408091-10/fragment/page=0003

Hallescher Beamten-Ausschuss.

Hierdurch werden die Herren Vertrauensmänner der uns angeschlossenen Vereine zu einer

Sitzung am 9. d. Mts.

vormittags 10 Uhr nach **Müllers Restaurant** (früher Kohl), Königstraße 4, eingeladen.

1. **Was tun wir fürs Vaterland?**
2. **Verschiedenes.**

Bem.: Schriftliche Einladungen an die Vereine können mit Rücksicht auf die kurze Zeit nicht versandt werden. [3277

Hilfskräfte für Industrie und Handel.

Herren und Damen, welche in Industrie und Handel als Hilfskräfte tätig sein wollen, können sich bei der Handelskammer – Franckestr. 5, Erdgeschoss – melden. Gesucht werden augenblicklich besonders Buchhalterinnen. Bewerbungsschreiben mit Angabe von Referenzen u. Zeugnisse wollen bei der Meldung mitgebracht werden.

Wer in Industrie und Handel **jetzt Hilfskräfte braucht,** wolle sich ebenfalls mit der Handelskammer – Franckestrasse 5, I. Stock – in Verbindung setzen. (3230

Die Handelskammer.

Für [3278

Heer und Marine!

Praktische

Geschenke

extra billig.

G. Liebermann, Geiststr. 42, Fernruf 1595.

3 D. [3245

9./8. 6 Uhr L.

Bureau f. kaufm. und landw. Bücherrevision, Ordnen und Führen von Carl Gieseguth, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 44, Fernruf 3013, empfiehlt sich zur Uebernahme aller bezgl. Arbeiten, auch nach auswärts.

Post-Automat

Gr. Steinstraße 16 schrägüber Hotel Stadt Hamburg. 1694

Restaurant und Café mit Konditoreibüffet.

Angenehmes, sehenswertes Verkehrs-Lokal.

An unsere Mitbürger!

Das Vaterland, der Kaiser ruft!

Viele unserer **Meister** und **Gesellen** sind **unter den Fahnen** und haben ihr Geschäft schliessen müssen, oder die Frauen leiten es mit Aushilfskräften.

Wir bitten, auf solche Geschäfte Rücksicht zu nehmen und denselben als Kunden treu zu bleiben.

Deutschland hat eine gesegnete Ernte. Wir hoffen, dass die jetzige Teuerung in Mehl nach Einbringung der Ernte vorübergehen wird und bitten, keine grossen Vorräte zu kaufen, wodurch nur Preissteigerung eintritt, welche die armen Familien am schwersten trifft. Unsere Rohmaterialien müssen jetzt bar bezahlt werden, wir bitten deshalb, Backwaren möglichst gegen bar zu kaufen.

Wir werden bestrebt sein, unter den schwierigsten Verhältnissen unsere Kundschaft bei ganz geringem Nutzen mit gutem Brot und Frühstück zu versorgen.

Der Vorstand der Bäcker-Zwangs-Innung.

I. A.: **Max Möbius,** Obermeister. (3270

Essen Sie täglich Honig

wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. rein. Blütenhonig,** hervorragend schöne Qualität, Pfd. **90** Pfg., bei 5 Pfd. **85** Pfg., empfiehlt **Carl Booch,** Breitestr. 1/2, Marktplatz im Turm.

Reformbeinkleider, Directoirehosen, Turnhosen für Damen und Mädchen empfiehlt [3255

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Wäsche zum Waschen, auch z. Plätten wird angenommen. Frau Hagner, Friedrichroda i. Th., Friedrichstraße 28. [4552 Garantie: Rasenbleiche.

Angenehmer Ausflug nach Gutenberg

4566 **zur Fruchtweinschenke.** Ergebenst **W. Trebstein.**

I. Hall. Konservatorium f. Musik u. Theater

Gütchenstrasse 20.

Der **Unterricht** beginnt laut Satzungen (3264

Montag, den 10. August.

Sprechstunden des Direktors Bruno Heydrich von 12—2 und von 3—4 Uhr täglich.

Kaufmännischer Verein (E. V.)

Unsere **Montags-Konzerte** finden bis auf weiteres **nicht** statt.

3266] **Der Vorstand.**

C. Bauers Brauerei-Ausschank,

Rathausstraße 3. — Telephon 1051.

Halte meinen schönen **Garten** sowie geräumige schattigen, zugfreien Kolonnade als angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.

Reichhaltige saisongemäße [3 55

Früh-, Mittag- u. Abendkarte

zu kleinen Preisen. **Otto Bauer.**

Sommer-Preise.

Die von mir vertriebenen altberühmten

Riebeckschen Briketts

werden nach wie vor **zu Sommerpreisen geliefert.** (3269

Bei Selbstabfuhr stehen **Handwagen** in genügender Anzahl zur Verfügung.

G. Pauly,

Kohlenhandlung,
Fernruf 650.
Thüringerstr. 16.

Luhns Wasch-Extract mit Rotband Salm-Tero-Kern Luhnit-Seife Abrador-Bimsstein Seife 10 Pfg

Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Fast neuen Sattel

mit komplettem **neuen Reitzeug** gibt billig ab (4073

Hofrat Erdmann, Königstraße 87a I.

„Friedrich Wilhelm"

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

nimmt auch heute noch Lebensversicherungen mit **sofortigem** Einschluss des Kriegsrisikos in Versicherungsschutz.

Anträge nimmt entgegen (3246

Subdirektion Halle a. d. S., Meckelstrasse Nr. 1.

80 Kutschwagen

neue, mod. u. wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe. Ia-Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge. Hoffschulte, Berlin NW., Luisenstr. 21.

Pädagogium u. Alumnat Kurort Friedrichroda i. Thür.

VI—I. Einjähr.-Vorber. Ferienpension. Kur- u. Erhol.-Bedürft. Zurückgebl. Villa am Wald. Ersatz f. Elternhaus u. Schule. 4576 Prosp. durch d. **Direktor** Oberlehrer u. Pfarrer a. D. **Otto.**

Dreschmaschine Standard

einzige Dreschmaschine, welche an Stelle der Kastenschüttler überlegene Schütteiverrichtung besitzt. — Resultat wurde auf der Ausstellung der D.L.G. 1911 mit

erstem Preis, der höchsten Auszeichnung,

bedacht. D.R.P. Auslands-Patente. Tadelloses Ausschütteln. Fortfall der Kurbelwellen. Erhöhung der Betriebssicherheit. Oelerspamis. Geringst. Stromverbrauch. Keine Schmierstellen im Innern der Maschine. (3265

K. Schopp, Maschinenfabrik, Könnern a. S. Telephon 395.

Vertreterbesuch kostenlos und unverbindlich. — Prospekte u. Zeugnisse bereitwilligst. —

Ingenieur-Akademie. Wismar an der Ostsee.

Zur **akademischen Ausbildung** v. **Maschinen-** u. **Elektro-Ingenieuren, Bauingenieuren** u. **Architekten. Spezial-Vorträge** über **Installationstechnik, Kolonialtechnik, Automobilbau** u. **landw. Maschinen.** Ausserdem im Frühjahr u. Herbst noch **dreiwöchentliche Spezialkurse** für **Eisenbetonbau.** Ehemalige Hochschüler finden Aufnahme. Die Prüfungen finden in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichtsbehörde u. unter dem Vorsitz eines Kommissars (Ober-Baurat) statt. Neue Laboratorien. Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat. Angenehmer und billiger Aufenthalt

Gallop-Crême Pilo

erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

Pilo ist überall zu haben! (3225

Bohrungen aller Art,

Brunnen-, Schacht- und Sprengarbeiten, Wasserversorgung und Reparaturen führen aus

Carl & Co., Halle a. S.,

Berlinerstrasse 7 I. Fernruf 2998. Prima Referenzen. 3040

Braunkohle

zur Lieferung August-September gibt nach Wiederaufnahme des Bahnverkehrs, speziell für Zuckerfabriken, ab

C. Wentzel, Teutschenthal.

3248

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententarife. Gegründet 1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. G.

Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.

Vertreter in allen grösseren Plätzen.

Generalagentur Magdeburg, Breitweg 248.

4029

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art.

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke. Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen. Ca. 2000 im Betrieb

Sachsse & Co., Halle S.

4070

Eis aus städtisch. Leitungswasser

empfiehlt Schlachthof Halle, Freiimfelderstraße 42. Bestellungen per Postkarte erbeten. (3198

Türen

3220

Lager in modern. u. gewöhnl. Ausführung in verschied. Holzarten nebst allen Zubehörteilen. Anfertigung von **Haustüren, Fenstern u. Korridorabschlüssen** nach jeder Zeichnung billigst in kürzester Zeit.

Graue u. Timm, Bardowick b. Lüneburg.

Man verlange illustrierten Katalog.

Beste Haushaltseifen

Hermann Maerker, Seifenfabr., Aschersleben.

Vertreter: **Alfred Heine, Halle a. S.,** Alb.-Schmidtstrasse. 4016

B
BOMOS
O
S

Der Stallwächter der Gesundheit!

Sicherstes und billigstes Desinfektionsverfahren zur Verhütung von Viehseuchen. (4563

Einfachste Handhabung. Die Bomos-Gase dringen überallhin u. vernichten deshalb alle Bazillen sicher.

Hauptniederlage:

Helmbold & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 104. Fernruf 94.

Bade-Einrichtungen

aller Art empfiehlt [3212

G. Brose, Leipzigerstr. 96.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408091-10/fragment/page=0004

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Zerstörung des deutsch-südamerikanischen Kabels.

Die der deutsch-atlantischen und deutsch-südamerikanischen Telegraphengesellschaft gehörigen Kabel sind durchschnitten worden, so daß der Verkehr zwischen Deutschland und Nord- und Südafrika und den deutschen Kolonien Togo und Kamerun unterbunden ist.

Vom Reichstagsabgeordneten Ablaß.

Bekanntlich befindet sich der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Justizrat Ablaß mit seiner Gattin auf einer Gesellschaftsreise in Rußland. Vom 1. bis 3. August sollte er in Moskau sein. Seit langer Zeit fehlt von ihm jede Nachricht. Alle Versuche, mit ihm in Verbindung zu treten, sind bisher vergebens gewesen.

Er will ein Deutscher werden.

Ein Däne, der seit vielen Jahren in Deutschland lebt, der deutsche Art seit langem kennen gelernt hat, äußerte sich begeistert über die großen Tage, die er jetzt erlebt hat. Er will ein Deutscher werden und hat sofort den Naturalisationsantrag gestellt, nachdem er zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß es keine größere Nation als die deutsche gibt. „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Das macht den Deutschen keiner nach!" Vor allem aber hat auf ihn die Haltung der deutschen Presse einen tiefen Eindruck gemacht. Der „Nachrichtendienst klappt vorzüglich! Es wird nichts bekannt, was einen Begriff von der Kriegslage geben könnte, nichts, was der bloßen Neugier dienen könnte. Die ganze Presse ist in Reih und Glied getreten und hält strengste Kriegsorder! Auch das würde den Deutschen keine Nation der Welt nachmachen können!" So sprach ein Däne.

Amnestie in Sachsen.

Dresden, 7. August.

König Friedrich August hat anläßlich der Vaterlandsliebe des gesamten Volkes eine Amnestie erlassen, die sich mit dem Amnestie-Erlaß des Königs von Preußen deckt.

10 000 Kriegsfreiwillige in Bayern.

Ueber 10 000 Personen haben sich bisher freiwillig zum Kriege in Bayern anwerben lassen. Von den sieben bayerischen Ministern ziehen insgesamt 14 Söhne mit in den Krieg. Der Finanzminister v. Breunig läßt allein sieben Söhne ins Feld ziehen.

Ein bekannter Sportsmann gefallen.

Der bekannte langjährige Sportwart des Sportklubs Charlottenburg, Fritz Müller, der als Reserveunteroffizier bereits am ersten Mobilmachungstage zu den Fahnen eilte, ist als einer der ersten bei einem Grenzgefecht in Ostpreußen gefallen.

Umstationierung der deutschen Luftschiffe.

Das Generalkommando des 4. Armeekorps macht bekannt: „Vom 8. August an findet eine Verschiebung in der Stationierung der Luftschiffe statt. Es sind die schärfsten Maßnahmen zu treffen, daß Schiffe vom „Z"-Typ nicht beschossen werden dürfen."

Die öffentliche Meinung in Italien

steht ungeteilt auf dem Standpunkt der Dreibundtreue, und auch in der italienischen Presse äußert sich eine lebhafte Kampfesstimmung. So schrieb noch am Anfang des August der „Corriere d'Italia": „Im gleichen Augenblick, wo russische Kosaken die österreichische Grenze überschreiten werden, wird Italien seine Truppenmassen an die französische Grenze werfen, um die französische Armee bei ihrem Kampf gegen Deutschland zu schwächen. Falls Italien seine klar vorgeschriebene Pflicht gegen den Dreibund nicht erfülle, verdiene es die allgemeine Verachtung." Sogar der österreichisch-feindliche „Mattino" erklärt: „Wenn der Krieg kommt, so wird Italien mit seinen Verbündeten marschieren und alle seine militärischen Kräfte für sie aufbieten."

Zwei kaiserliche Handschreiben an den König von Italien.

Aus Mailand wird der „Voss. Ztg." unter dem 7. August gemeldet: Gestern abend traf in Rom der italienische Botschafter in Wien ein. Er bringt angeblich ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Josef an den König von Italien. Heute wird der Botschafter zunächst vom Minister des Auswärtigen und dem Ministerpräsidenten und später vom König empfangen werden.

Nach der „Italie" ist auch der ehemalige deutsche Militärattachee in Rom v. Kleist mit einer Botschaft Kaiser Wilhelms an den König von Italien in Rom eingetroffen.

Aus Frankreich wurden nach einer Meldung desselben Blattes 60000 italienische Arbeiter ausgewiesen. Die Arbeiter sind dem empfindlichsten Elend preisgegeben, da sie ohne Bezahlung entlassen wurden. Viele mußten zu Fuß bis an die Grenze wandern.

*

Die letzten Meldungen.

Bei Redaktionsschluß laufen noch eine Reihe von Meldungen ein, aus denen wir die folgenden heraushebe:

Eine offiziöse Münchener Stimme zur Neutralitätserklärung Italiens.

München, 7. August.

Zur Neutralität Italiens schreibt die Korrespondenz Hoffmann:

Wenn in schweren Zeiten ein Freund mannhaft zu uns steht und dies vor aller Welt verkündet, so hat das noch allemal in jedem Herzen ein moralisches Hochgefühl ausgelöst, aber freilich: in dieser Welt, in der die Dinge hart aufeinanderstoßen, sind uns solche frohe Entscheidungen nur selten beschert, und kein Politiker darf damit rechnen. Nur nach den Interessen seines Landes kann ein Staatsmann die Politik orientieren, auch dann, wenn damit vielleicht so manche Illusionen beim Nachbar endgültig zerstört werden. Und als die Neutralitätserklärung Italiens in diesen Tagen offiziell verkündet wurde, wird ohne Zweifel in Millionen von deutschen Herzen ein Gefühl solcher Art aufgestiegen, wird eine Enttäuschung über den italienischen Freund empfunden worden sein. Aber seien wir gerecht: bedenken wir die langgestreckte, zu dreiviertel vom Meere umspülte Lage der italienischen Halbinsel, bedenken wir die Empfindlichkeit der im Osten und Westen, von Süd nach Nord laufenden Bahnlinien, vergegenwärtigen wir uns der relativen Schutzlosigkeit dieser wichtigen Verkehrswege des Königreiches gegen die Einwirkungen der übermächtigen vereinigten französischen und englischen Flotten, und wir werden anerkennen müssen, daß in diesem Augenblick sehr ernste gewichtige Interessen für den Leiter der auswärtigen Politik Italiens vorlagen, als er die Neutralität seines Landes verkündete. Bei einer solchen Betrachtung der Dinge könnte es keinem verständigen Deutschen beikommen, die Haltung Italiens auf eine Linie zu stellen mit dem russischen Verrat, oder gar es die in unserem Lande zu vielen Tausenden beschäftigten Italiener fühlen zu lassen, daß die Politik ihres Vaterlandes sich nur von Interessen, nicht aber von moralischem Hochgefühle hat leiten lassen. Auch sie, alle diese fleißigen Arbeiter, seien dem gerechten Empfinden des deutschen Volkes in diesen kritischen Zeiten empfohlen. (W. T. B.)

Die italienische Handelskammer für Deutschland.

Berlin, 7. August.

Die italienische Handelskammer für Deutschland hat in ihrer gestrigen Plenarsitzung einstimmig den Vorstand beauftragt, dem Minister für Handel und Gewerbe folgendes Telegramm zu übermitteln mit der ehrfurchtsvollen Bitte, es Seiner Majestät dem Kaiser zu unterbreiten:

„Die italienische Handelskammer für Deutschland mit dem Sitz zu Berlin, die während ihrer langen Mitarbeit an der Entwicklung der stets freundschaftlichen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien sich immer der herzlichsten, großzügigsten deutschen Gastfreundschaft erfreuen konnte und Gelegenheit hatte, die Größe des Deutschen Reiches unter der erlauchten, friedliebenden Führung Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. zu bewundern, schließt sich in dieser ernsten Stunde voll und ganz den Gefühlen an, die das gesamte deutsche Volk beseelen."

Die italienische Kolonie hat bereits eine Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes eröffnet. Die italienischen Südfrüchte-Importeure haben gestern unter die abreisenden Soldaten 10 000 Pakete verschiedener Früchte verteilt und werden weitere Verteilungen folgen lassen. (W. T. B.)

Der Großherzog von Hessen zieht ins Feld.

Darmstadt, 7. August.

Die „Darmstädter Zeitung" teilt mit: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben bei Seiner Majestät dem Kaiser telegraphisch den Wunsch zu erkennen gegeben, ins Feld zu rücken, um seinen Truppen nahe zu sein. Seine Majestät der Kaiser haben dieser Absicht zugestimmt und demnächst durch besonderes Handschreiben weitere Bestimmungen für die Zeit unmittelbar nach Beendigung der Truppentransporte in Aussicht gestellt.

Deutschland gut versorgt.

Dresden, 7. August.

Im Ministerium des Innern fand gestern mit den Vertretern der Zivilministerien, der großen sächsischen Städte, der Banken und Börsen, der Elbschiffahrtsgesellschaften, sowie von Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe eine Besprechung über die wirtschaftliche Lage statt. Es wurde mit besonderer Befriedigung hervorgehoben, daß den großen finanziellen Ansprüchen der letzten Tage in vollem Umfange hat genügt werden können. Auch ergab sich, daß die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln voraussichtlich für über ein Jahr sichergestellt und daher zur Beunruhigung kein Grund ist. Auch an Arbeitskräften für die Landwirtschaft ist kein Mangel, doch wird diese anzustreben haben, sich dem empfindlichen Ausfall an Gespann möglichst anzupassen.

Der Bahnschutz.

Berlin, 7. August.

Bahnschutz. Kein Mittel gegen die Anschläge der Mord- und Brandbuben unserer Feinde ungenutzt lassen! Es ist die unbedingt beachtenswerte Anregung gegeben worden, den insbesondere an Brücken und anderen empfindlichen Stellen unserer Verkehrsadern postierten Schutzabteilungen und -mannschaften wachsame scharfe Hunde beizugeben, welche namentlich bei Nacht die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Mannschaften unterstützen sollen. Wir empfehlen, da, wo es bisher noch nicht der Fall war, diesen Vorschlag unverzüglich praktische Folge zu geben.

Die Mobilmachung in Schweden.

Stockholm, 7. August.

Den im Kriegsministerium eingegangenen Berichten zufolge vollzieht sich die Mobilmachung gewisser Klassen der Reserve und der Ausgehobenen, welche die Regierung verfügt hat, ruhig und ordnungsgemäß. Die zu den Fahnen Einberufenen zeigen sich durchaus willig. Das Ministerium ordnete Maßnahmen für die Verteidigung und Befestigung verschiedener Punkte des Landes an.

Der Oberstkommandierende der englischen Flotte.

London, 7. August.

Admiral Sir John Jellicoe ist zum Oberstkommandierenden der englischen Flotte ernannt worden, Admiral Madden zum Chef des Marinekriegsstabes.

Provinz Sachsen und Umgebung.

12 Söhne fürs Vaterland.

Die Witwe Anna Böttcher in Benkendorf bei Salzmünde (Provinz Sachsen) schickt neun Söhne und drei Schwiegersöhne in den Krieg. Fast ebensoviel Krieger stellt die Familie des Gutsbesitzers Heydrich in Tobertitz (Königreich Sachsen). Sieben Söhne und zwei Schwiegersöhne ziehen in den Kampf für Freiheit und Ehre.

Der Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein

empfiehlt durch seinen Vorsitzenden D. Grafen v. Hohenthal-Dölkau dringend und herzlich die zu sammelnde Hauskollekte zugleich mit aufrichtigem Dank an alle, die im Laufe von 26 Jahren die Arbeiten des Vereins in reicher Weise unterstützt haben. Die eingehenden Gaben sind an die Ländliche Spar- und Darlehnskasse in Zweimen bei Zöschen zu senden. Letzterer Umstand ist auch ein sicheres Zeichen dafür, daß die Ländlichen Spar- und Darlehnskassen sich immer größerer Gunst erfreuen und als gediegene Institute mit guter Grundlage weithin geschätzt werden, und dies mit Recht.

*

+ **Radewell**, 7. August. (Von der Pfarrstelle.) Obwohl die sechs Gastpredigten zum Zwecke der Wiederbesetzung der hiesigen vakanten Pfarrstelle bereits vor einiger Zeit gehalten worden sind, ist die Wahl des neuen Pfarrers noch nicht erfolgt; wie verlautet, soll das am 17. d. Mts. geschehen. Da sich infolgedessen die Einführung des zu Wählenden noch weiter hinausschieben wird, ist der Kuratur-Plan verlängert worden. Es werden also verschiedene Geistliche der Ephorie Halle-Land I und emeritierte Geistliche aus Halle bis auf weiteres die Predigten halten und die Amtshandlungen vollziehen.

+ **Dammendorf** b. Niemberg, 7. August. (Gustav-Adolf-Fest.) Das hier für Ende August in Aussicht genommen gewesene Gustav-Adolf-Fest des Kirchenkreises Halle-Land I muß wegen der noch nicht beendigten Kirchenreparatur bis auf weiteres verschoben werden.

Bad Kösen, 8. August. (Rechte Hilfe.) Der Direktor Kersten von der Zementfabrik hat große Posten Mehl und Schweine gekauft. Das Mehl läßt er zu Brot verbacken und die Schweine zu Fleischwaren verarbeiten. Schon in den nächsten Tagen läßt er diese an die Frauen und Kinder seiner einberufenen Arbeiter verteilen und sie auch zum Teil an die Krieger abführen.

Weißenfels, 8. August. (Fürsorge für Familienangehörige eingezogener Krieger.) Der Verein der Schuh- und Schäftefabrikanten Weißenfels hat beschlossen, das gesamte Vereinsvermögen an die unterstützungsbedürftigen Angehörigen ihrer zum Heeresdienste eingezogener verheirateter Arbeiter zu verteilen. Der Beschluß verdient um so mehr alle Anerkennung, als die Fabrikanten der Schuhbranche zumeist gezwungen sind, ihre Betriebe einzustellen, da der geschäftliche Verkehr sowohl im Inlande als auch im Auslande wegen der Kriegswirren unterbunden ist. Wie wir vernehmen, sind zurzeit eine 2000 Schuhfabrikarbeiter arbeitslos bzw. haben die Arbeit aussetzen müssen. — Die Firma Link, Weißenfelser Trommelfabrik, sorgt auch für die Familienangehörigen ihrer einberufenen Arbeiter. Jede Frau soll wöchentlich 3 Mk. und außerdem für jedes Kind 1 Mk. erhalten. — Von der Weißenfelser Lehrerschaft, die höheren Schulen eingeschlossen, ist ein großer Teil zu den Fahnen geeilt; an der Neustadtschule sind allein neun Lehrer dem Rufe des Königs gefolgt.

+ **Frenburg**, 7. August. (Opfersinn. — Gelandet.) Die Sektkellerei Kloß und Foerster stellte dem Kriegsministerium 2000 Flaschen Rotkäppchen für die im Kriege Verwundeten zur Verfügung. — Der am Sonnabend hier in der Unstrut beim Baden ertrunkene, etwa 12 Jahre alte Sohn der verwitweten Frau Postsekretär W. in Weißenfels wurde aus der Saale gelandet.

(·) **Nordhausen**, 7. Aug. (Kriegszustands-Maßnahmen.) Auf dem hiesigen Staatsbahnhofe ist die Liebestätigkeit des Roten Kreuzes zur Verpflegung der durchziehenden Truppen Tag und Nacht in vollem Gange. Zur Reifeprüfung auf dem hiesigen Gymnasium haben sich 16 Primaner (von denen gestern drei von der gesamten Prüfung und heute vier von der mündlichen Prüfung entbunden wurden) und auf dem Realgymnasium 19 Primaner (von denen acht von der mündlichen Prüfung entbunden wurden) gemeldet, um in das Heer einzutreten. Die Hilfsaktion der hiesigen evangelischen Frauenhilfen ist organisiert und tritt am nächsten Montag in Tätigkeit; notleidende Frauen von Kriegsteilnehmern sollen Gelegenheit zum Verdienst durch Nähen und Stricken für die Truppen im Felde erhalten und für unbeschäftigte Mädchen und Jünglinge soll Erwerb durch Erntearbeit vermittelt werden. Für diese Hilfsarbeit hat die hiesige deutsche Schachtbau-Gesellschaft durch Bergwerksdirektor Middendorf bereits 10 000 Mk. gespendet. Für das Rote Kreuz in Nordhausen sind bis jetzt schon 17 751 Mk. gesammelt. Die hiesigen jüdischen Frauenvereine werden in den nächsten Tagen eine gemeinsame Sammlung veranstalten und das Ergebnis dem Vaterländischen Frauenvereine und dem Zweigvereine vom Roten Kreuz zuführen, die Familien der in hiesigen Tabaksfabrikanten hat beschlossen, die Familien der in der Fabriken beschäftigt gewesenen, zur Fahne einberufenen Arbeiter derart zu unterstützen, daß ihre arbeitslosen Frauen 9 Mk. und für jedes Kind unter 14 Jahren 6 Mk. monatlich gezahlt werden. Die hiesigen höheren Schulen schaffen in Gemeinschaft mit den städtischen Schulen eine Organisation zum Zweck der Teilnahme der Schüler an den Erntearbeiten, soweit nicht den Arbeitern der Verdienst beeinträchtigt wird. Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung zwei Vorlagen über Fürsorge für die Familien von hiesigen Kriegsteilnehmern und über Notstandsarbeiten zugehen lassen, über die am nächsten Montag beraten und beschlossen werden soll.

+ **Zeitz**, 7. August. (Für die Angehörigen der Krieger.) Den „Zeitzer Neuesten Nachrichten" zufolge hat der Magistrat beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung einen Kredit bis zu 30 000 Mark zu beantragen zur Gewährung von Zuwendungen an die Frauen und Kinder der zur Fahne einberufenen Mitbürger.

+ **Dingelstädt** (Eichsfeld), 7. August. (Unachtsam.) Der 22 Jahre alte Eisendreher Gustav Richardt von hier war an der Bahnstrecke Dingelstädt—Küllstedt als Posten ausgestellt. Jedenfalls aus Unachtsamkeit hat er die Sicherung des Gewehrs geöffnet und das Gewehr zur Entladung gebracht. Der Schuß war dem Unglücklichen an der rechten Seite zur Brust hineingegangen und unter dem Schulterblatt wieder herausgekommen. Er war sofort eine Leiche.

= **Suhl**, 7. August. (Alle Schulen geschlossen.) Die hiesigen Schulen sind vorläufig bis auf weiteres geschlossen.

= **Zerbst**, 7. August. (Städtische Beihilfen für die Familien der Krieger.) In außerordentlicher Sitzung bewilligte der Gemeinderat heute 30 000 Mk. zur Unterstützung der Familien der unter die Fahnen einberufenen Krieger und beschloß, diese Beihilfe, wenn es nottut, auf 50 000 Mark zu erhöhen. Für die einberufenen städtischen Beamten sind einige Ersatzleute angenommen worden, in der Hauptsache werden aber Lehrer der hiesigen Bauschule und Herren des Stadtverordnetenkollegiums unentgeltlich die nötige Stellvertretung übernehmen. Die städtischen Arbeiten werden auf das Mindestmaß eingeschränkt werden, auch sollen durch eine Verkürzung der Straßenbeleuchtung in den Abendstunden auf 10 Uhr Ersparnisse erzielt werden.

□ **Jena**, 7. August. (Kriegsaufwendungen.) Der Gemeindevorstand hat beschlossen, bei dem Gemeinderat die Bewilligung von 50 000 Mark für städtische Kriegsausgaben zu beantragen. — Die hiesige Sparkasse hat für das Rote Kreuz 1000 Mark bewilligt.

= **Jena**, 7. August. (Betriebseinstellungen.) Hier sind mit Ausbruch des Krieges Betriebseinstellungen erfolgt. Die Pianofortefabriken haben bereits geschlossen, ebenso eine große Maßstabfabrik und viele kleinere Geschäfte namentlich im Baugewerbe. Die außerordentlich rege Bautätigkeit ist fast gänzlich lahm gelegt. In eine sehr unangenehme Lage ist auch der Kleinwohnungsbau geraten. Die von der Stadt und der Heimstättengenossenschaft errichteten Häuser werden unmöglich bis zum 1. Oktober fertig und viele der zukünftigen Bewohner der Häuser werden zu diesem Zeitpunkt ohne Wohnung sein. Das Zeißwerk ist dagegen noch gut beschäftigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408091-10/fragment/page=0005

R. Gotha, 7. August. (Herzog Karl Eduard von Koburg und Gotha) hat sich dem Kaiser zur Dienstleistung während des Krieges zur Verfügung gestellt und ist der 38. Division, welcher auch das Infanterie-Regiment Nr. 95, dessen Inhaber der Herzog ist, angehört, zugeteilt worden. Ein Teil des herzoglichen Residenzschlosses Friedenstein in Gotha ist auf Befehl des Herzogs in ein Kriegslazarett umgewandelt. Das Herzogspaar stiftete eine namhafte Summe für die Zwecke des Roten Kreuzes.

R. Gotha, 6. August. (Erntehilfe, Schulbeginn.) Das herzogliche Staatsministerium hat in der Erwartung, daß die freiwerdenden Lehr- und Schülerkräfte sich der Einbringung der Ernte widmen werden, verfügt, daß die Sommerferien bis zum 22. August verlängert werden. In einem besonderen Aufruf des Ministeriums heißt es: „Die Landwirte selbst aber müssen sich gegenseitig unterstützen. Wer den Roggen in der Scheune hat, helfe dem Nachbar, der damit noch nicht fertig ist. Wer Zugvieh hat, fahre dem die Ernte in die Scheune oder zum Diemen, der seine Pferde dem Heere geben mußte. In dieser harten Zeit muß sich jeder als Glied der Gemeinde fühlen. Einer für den andern, jeder für das Ganze!" — Um die zur Armee einberufenen Schutzleute zu ersetzen, hat sich hier eine Bürgerwehr gebildet, welche auch den Garnisonwachtdienst übernehmen wird, soweit militärische Kräfte nicht mehr ausreichen.

= **Gera** (Reuß), 7. August. (Reiche Spende.) Die Geraer Bäckerinnung hielt eine Versammlung ab und nahm einen Antrag einstimmig an, wonach aus Innungsmitteln 18 000 Mark zu Unterstützungszwecken für Angehörige der zum Heer einberufenen Kollegen verwendet werden. Auch sonst gehen fortgesetzt beim Stadtrat und dem Roten Kreuz freiwillige Spenden ein.

‡‡ **Koburg**, 7. August. (Die Großfürstin Kyrill von Rußland) spendete für das Koburger Rote Kreuz 3000 Mark.

Gedenktage.

9. August.

1477. Stiftung der Universität Tübingen.
1759. Der Pädagog Johann Christoph Friedrich Guts Muths geboren.
1803. Vorführung des ersten Dampfbootes durch Fulton.
1821. Der Dichter Hieronymus Lorm geboren.
1822. Der Physiolog Jakob Moleschott geboren.
1827. Der Dichter Heinrich Leuthold geboren.
1830. Louis Philipp von Orleans besteigt den französischen Thron.
1830. Der Augenarzt Herzog Karl Theodor in Bayern geboren.
1870. Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen (Kaiser Friedrich III.) erhält das erste Eiserne Kreuz.
1890. Uebergabe von Helgoland an das Deutsche Reich.
1890. Der Dichter Eduard von Bauernfeld gestorben.
1896. Der Ingenieur Otto Lilienthal, der Vater der Fliegekunst, gestorben.

*

Tagesspruch: Ich bin dankbar für die schärfste Kritik, wenn sie nur sachlich bleibt. Bismarck.

Post und Eisenbahn.

Beschränkte Beförderung durch die Post.

Bis auf weiteres sind mangels Beförderungsgelegenheiten von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen Wertbriefe und Kästchen mit Wertangabe nach sämtlichen deutschen Schutzgebieten sowie den deutschen Postanstalten im Auslande, Aegypten, Aethiopien, Brasilien, Bulgarien, China, den dänischen Antillen, Frankreich nebst Kolonien und den französischen Postanstalten im Auslande, Griechenland, Großbritannien und Irland nebst Kolonien und den britischen Postanstalten im Auslande, Japan, Montenegro, Portugal nebst Kolonien, Rumänien, Rußland nebst Finnland und den russischen Postanstalten im Auslande, Serbien, Spanien, Tunis und der Türkei sowie Postsendungen jeder Art nach Frankreich und Großbritannien nebst ihren Kolonien, nach dem europäischen und asiatischen Rußland, nach Westafrika — ausgenommen die spanischen und portugiesischen Besitzungen, Belgisch-Kongo und die Orte Ikelemba, Mbaiki, Molundu, Ngoila (Soufflay) und Nola in Kamerun —, nach allen deutschen Schutzgebieten — ausgenommen Kiautschou, Samoa und die vorgenannten Orte in Kamerun —, nach Arabien, Persien, Afghanistan und Beludschistan.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 8. August.

Wechsel in der Kommandogewalt des 4. Armeekorps.

Mit dem 8. August geht die Kommandogewalt im Bereich des 4. Armeekorps auf den stellvertretenden kommandierenden General, General der Infanterie Freiherrn von Lyncker, über. Ich danke allen königlichen und kommunalen Behörden für die vortreffliche Unterstützung, welche sie mir in pflichttreuer Mitarbeit gewährt haben, ich danke der Bevölkerung für die patriotische, würdige Haltung, welche sie in diesen ernsten Tagen gezeigt hat. Gott segne Kaiser und Reich!

Der kommandierende General.
Sixt von Armin.

Magdeburg, 8. August.

Nachdem der kommandierende Herr General des 4. Armeekorps, General der Infanterie Sixt von Armin, den Korpsbezirk verlassen hat und inmitten seiner Truppen in das Aufmarschgebiet abtransportiert ist, übernehme ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte als stellvertretender kommandierender General.

Freiherr von Lyncker,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Anmeldung zur Stammrolle.

Infolge eingetretener Mobilmachung haben alle Zurückstellungen Militärpflichtiger ihre Gültigkeit verloren. Die Zurückgestellten sind zu erneuter Gestellung vor den Ersatzbehörden verpflichtet. Die **zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten** sowie die in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse auf Grund der §§ 32 und 33 der Wehrordnung **zurückgestellten Militärpflichtigen** haben sich auf dem Militärbüro, Dreyhauptstraße Nr. 6 II, Zimmer Nr. 67, zur Stammrolle anzumelden und zwar diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A bis K **am 10. und 11. August**, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben L bis Z **am 12. und 13. August.**

Der Berechtigungs- bzw. Zurückstellungsschein ist bei der Anmeldung vorzulegen. Die wegen Untauglichkeit zurückgestellten Militärpflichtigen haben ihren Pflichten hinsichtlich der Anmeldung zur Stammrolle bei Umzug, Zuzug oder Wegzug wie bisher nachzukommen.

Halle a. d. S., den 7. August 1914.
Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission der Stadt Halle a. S.

Von der Universität Halle.

Wie wir hören, hat der Rektor der Universität, Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Gutzmer, an die nicht zu den Waffen einberufenen Mitglieder des Lehrkörpers und an die wissenschaftlichen Beamten einen Aufruf erlassen, sich — soweit nicht andere Verpflichtungen vorliegen — für Aushilfsdienste (Vertretung von einberufenen Oberlehrern, Bureaudienste u. ä.) zur Verfügung zu stellen. Es sind darauf außerordentlich viele Meldungen eingegangen; diese sind an den Magistrat der Stadt Halle weiter geleitet worden, damit eine zentrale Organisation dieser Aushilfsdienste geschaffen wird.

Kleingeld.

Der Mangel an gemünztem Geld und kleinen Scheinen im Verkehr hat die größten Mißstände im Gefolge. Die Fabriken sind nicht imstande, ihre Arbeiter auszulohnen, und da diese Arbeiter in großer Zahl zu den Waffen einberufen sind, so entstehen ihnen die allergrößten Verlegenheiten. Wenn das Publikum nicht ganz zwecklose Weise das Kleingeld zurückhielte, könnte dem Uebel gesteuert und die dadurch entstandene große Unruhe beseitigt werden. Große Zahlungsmittel sind reichlich vorhanden. Es kann der Bevölkerung nur zu bringenden Pflicht gemacht werden, ihre Vaterlandsliebe auch dadurch zu bekunden, daß sie das Kleingeld ungesäumt dem Verkehr zur Verfügung stellt.

Helft bei der Ernte!

so ertönt es überall. Und Universitäten, Seminarien, Schulen und Vereine stellen sich mit ihren Kräften zur Verfügung. Sie weisen es aber, soweit sie dabei in Frage kommen, ausdrücklich zurück, für Unfälle bei diesen Arbeiten aufzukommen. Alle Arbeitgeber sollten daher sich moralisch verpflichtet fühlen, die bei ihnen Beschäftigten gegen Unfall zu versichern. Das ist eine kleine Mühe, mit unerheblichen Kosten verbunden.

Vielleicht beanspruchen die Hilfskräfte auch nicht einmal Lohn, bis auf diejenigen, die, weil ihr Ernährer zu den Waffen gerufen wurde, gewinnbringende Arbeit verrichten müssen zum Unterhalt der Familie. Der Landwirt seinerseits wird die geleistete Arbeit gern bezahlen. Dann können ja die Hilfsarbeiter, die auf Lohn verzichten können, die ihnen zustehende Entschädigung für die hohen und heiligen Zwecke verwenden, denen unser ganzes Vaterland sich jetzt weiht. Rotes Kreuz und Kriegerhinterbliebenen-Versorgung werden dankbar für diese neue Quelle sein.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Belgien

ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.

Prüfungen und Fortbildungskursus.

Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten erläßt folgende Bekanntmachungen:

Die Königlichen Provinzialschulkollegien ermächtige ich, die für August und September d. J. anberaumten Prüfungen für technische Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen möglichst bald abhalten zu lassen und sie auf die mündliche und praktische Prüfung zu beschränken.

Der Fortbildungskursus für im Amte befindliche Turnlehrerinnen, der vom 10. bis 29. August d. J. an der Königlichen Landesturnanstalt in Spandau stattfinden sollte, fällt wegen der Einberufung des größeren Teil des Lehrkörpers zum Heeresdienst aus. Die zur Teilnahme an dem Lehrgang bereits Einberufenen sind umgehend entsprechend zu benachrichtigen.

Kriegsbetstunden

während des Feldzuges von nächster Woche ab in sämtlichen Kirchen unserer Stadt. Es handelt sich um kurze Gottesdienste, die in der Sorge und Unruhe unserer schweren Zeit Gelegenheit zur Stille und Selbstbesinnung bieten. Die Betstunden finden regelmäßig am Abend an verschiedenen Tagen und zu verschiedener Stunde statt. Soweit bis jetzt bekannt ist, in der Marktkirche Dienstag 6 Uhr, Ulrich Mittwoch 6 Uhr, Ostbezirk (Krondorfer Straße 6a) Mittwoch 8 Uhr, Moritz Donnerstag 6 Uhr, Laurentius Dienstag 8 Uhr, Dom Freitag 8 Uhr, Stephanus Donnerstag 8 Uhr, Paulus Mittwoch 8 Uhr, Georgen Mittwoch 8 Uhr und Johannes Dienstag 8 Uhr. — Außerdem wird die Domkirche jeden Montag von 8—8½ Uhr abends für alle geöffnet sein, die die Stille suchen. Während dieser Zeit werden in kurzen Zwischenpausen passende Orgelvorträge stattfinden.

Sparkasse des Saalkreises.

Im Juli wurden 1 054 792,41 Mk. eingezahlt und 1 071 053,82 Mk. zurückgezogen. Ende Juli und Anfang August hatte die Kasse ebenfalls unter dem Ansturm auf Sparkassen zu leiden. Erfreulicherweise kann aber schon heute gesagt werden, daß sich dank der Besonnenheit unserer Sparer der Ansturm auf die Kasse vollständig gelegt hat und z. Zt. wieder normale Verhältnisse eingetreten sind, was am besten dadurch bewiesen wird, daß die Einlagen die Rückzahlungen in den letzten 8 Tagen der Zeit des Krieges bei weitem überschritten haben. Es wäre ja auch höchst bedauerlich gewesen, wenn die Sparer die fortgesetzten Mahnworte in den Zeitungen über Sicherheit und Auszahlung der Spargelder unbeachtet gelassen hätten. Bei dieser Gelegenheit sei aber auch auf einen großen, leider noch anhaftenden Uebelstand hingewiesen, der in dem Festhalten des Klein-Geldes besteht. Wenn den Banken und Kassen das Kleingeld entzogen ist, so bleibt nur die eine Erklärung, daß dasselbe zuhause im Strumpfe ruht. Also „Heraus mit der Münze und in den Verkehr damit, denn jeder einzelne ist berufen, der Allgemeinheit zu dienen.

Einschränkung im Bäckereigewerbe.

Viele unserer Bäckermeister und Gesellen sind unter den Fahnen und haben ihr Geschäft schließen müssen oder die Frauen leiten es mit Aushilfskräften. Der Vorstand der Bäckerzwangs-Innung bittet im Anzeigenteil auf solche Geschäfte Rücksicht zu nehmen und ihnen als Kunden treu zu bleiben.

Auskunft durch den Halleschen Frauendienst über Feldpostsendungen.

Das Büro des Nationalen Frauendienstes, Burgstraße 45 (Städtische Frauenschule), geöffnet von 10—1 Uhr vormittags und von 5—9 Uhr nachmittags, ist gern bereit, jedermann alle Auskünfte zu erteilen, die sich auf Feldpostsendungen beziehen. Bei Zeitmangel oder sonstiger Behinderung solcher Mitbürger und Mitbürgerinnen, die ihren im Feld befindlichen Angehörigen Nachrichten zu geben wünschen, übernimmt es das Büro gern, dieselben zu schreiben.

Freiwillige Turner-Sanitäts-Kolonne Halle 1914.

Herrn Oberbürgermeister Dr. Rive ist Mitteilung gemacht worden von der Bildung der Kolonne und daß sie sich ihm zur Verfügung stelle. Daraufhin sind weitere Schritte erfolgt. Gemeldet haben sich ältere und jüngere Turner, Privatleute und Angestellte hiesiger großer Geschäftshäuser in stattlicher Anzahl. Weitere Meldungen werden im Standquartier der Kolonne, „Bauers Brauerei-Ausschank", Rathausstraße, tagsüber entgegengenommen. Das Büro ist von heute ab ständig besetzt. Auskunft wird daselbst erteilt. Auch Turnerinnen und eine Menge junger Damen eines hiesigen großen Geschäftshauses haben sich zum Dienst im Roten Kreuz bei der Kolonne gemeldet, sie werden schön Verwendung finden. Zwecks weiterer Aussprache und Erteilung von Weisungen für den auszuführenden Dienst findet am kommenden Montag-Abend 8½ Uhr eine Versammlung aller gemeldeten und noch zu meldenden Turner sowie der gemeldeten Privatpersonen und Angestellten im Turnerheim, Rathausstraße 3/4, statt. Die Betreffenden wollen sich pünktlich einfinden, eine besondere Einladung erfolgt nicht. Eine Versammlung der gemeldeten Damen erfolgt später.

Soldatenmission.

Veranlaßt durch die Mobilmachung des deutschen Heeres, trat am 4. d. M. die hiesige Ortsgruppe der Soldatenmission zusammen und wählte in ihren Arbeitsausschuß: Pastor Winterberg als ersten Vorsitzenden, Prediger Weidenbach als zweiten Vorsitzenden, Evangelist Dönitz als Schriftführer, Generalsekretär Bartels als Kassierer, Obersekretär Meyer als Beisitzer. Schon am Nachmittag desselben Tages und dann die folgenden Tage sind eine große Anzahl christlicher Schriften, die aus vielen christlichen Häusern zusammengebracht waren, durch zahlreiche hilfsbereite Männer und Frauen zur Verteilung an die ausziehenden Truppen fertig verpackt worden. Seine Exzellenz, Herr Generalleutnant Hildebrandt hatte die Güte, die Verteilung solcher Schriften auf dem Bahnhof und sonstigen Truppensammelplätzen unserer Stadt zu gestatten. Es wurden zunächst 10 000 Stück Johannesevangelien und 50 000 Stück Zeugnisse von Generalleutnant von Viebahn dem Druck übergeben. Wer noch daheim einen Vorrat von guten christlichen Schriften besitzt, wird herzlich gebeten, sie sogleich im Christlichen Verein junger Männer, Geiststraße 29, abzuliefern. Auch werden Beiträge zu den bedeutenden Druckkosten (bisher rund 600 Mark) dort gern entgegengenommen. — Durch einen Tag- und Nachtdienst werden die ununterbrochen sämtliche Militärzüge durch freiwillige Hilfskräfte mit diesen Schriften versorgt. Unter dem Eindruck des gewaltigen Ernstes des bevorstehenden Kampfes nahmen die Truppen durchweg die Schriften mit großer Willigkeit entgegen. Das uralte und doch ewig neue Evangelium wird manchem Herz und Mut zum heiligen Kampf stärken.

Außerdem soll heute, Sonnabend, abend ein Soldatenheim ebenfalls in den Räumen des Christlichen Vereins junger Männer, Geiststraße 29, eröffnet werden, um unseren Soldaten zu bieten: angenehmen Aufenthalt, gute Unterhaltung, Schreibgelegenheit, gelegentliche Andachten, Verpflegung gegen mäßiges Entgelt.

Spenden für das Rote Kreuz.

Bei der Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung sind noch folgende Beiträge eingegangen: Dr. L. 10 Mk., Stammtisch des Vereins deutscher Ingenieure im Park-Hotel 4 Mk., Herzt, Südstraße 53, 20 Mk., Direktor Emil Roderwald 100 Mk., Alfred Apitzsch 10 Mk., Mittwoch-Stammtisch des Pilsner Urquell (auch ein Ungar hat dazu beigetragen) 130,01 Mk., R. 5 Mk., Professor Dr. Jordan 10 Mk., Mehnhardt 20 Mk., Ungenannt 5 Mk., Ungenannt 1 Mk., Diehen 3 Mk., Pastor Jahr 20 Mk., Morch 3,15 Mk., Ungenannt 20 Mk., Ungenannt 5 Mk., Eini alter Buchdrucker 1,50 Mk., Frau Schlurick, Höhnstedt, 10 Mk., A. C. Meyhdam, Lafontainestraße 11, 10 Mk., Veterinärrat Friedrich 20 Mk., Frau Veterinärrat Friedrich 20 Mk., Frau Rentier Danneberg 10 Mk., Hesse, Universitäts-Quästor, 50 Mk. Bis jetzt sind 678,05 Mk. eingegangen.

Spenden für Liebesgaben.

Ein alter Buchdrucker 1,50 Mk. Zusammen 4,50 Mk.

Spenden für die Deutsche Flotte.

Frau Schlurick, Höhnstedt, 10 Mk. A. C. Meyhdam, Lafontainestraße 11, 10 Mk. Zusammen 20 Mk.

Weitere Spenden nehmen wir noch gern entgegen.
Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz des 1870er Bahnhofsbarackenvereins.

Alle ehemaligen Mitglieder der obengenannten Kolonne und die zahlreichen Kursusteilnehmer, die gesonnen sind, dem Vaterlande in dieser schweren Zeit ihre Kraft zur Verfügung zu stellen (militärdienstfreie), werden ersucht, sich beim Kolonnenführer K. Pretsch, Moritzzwinger 6a III, zu melden.

Weibliche Straßenbahnschaffner.

Bei der Berliner städtischen Straßenbahn ist durch den Krieg eine starke Verminderung des Personals eingetreten. Um nun Abhilfe zu schaffen, will man die Schaffner durch Frauen ersetzen, wobei in erster Linie die Frauen der in den Krieg gerufenen Schaffner berücksichtigt werden sollen. Bei der Grazer Berliner Straßenbahn werden die Vorbereitungen zur Einstellung der weiblichen Schaffner zurzeit getroffen. Im Bedarfsfalle können ja unsere Halleschen Straßenbahnen ebenso verfahren; es ist das jedenfalls besser, als wenn der Betrieb allzusehr unter dem Mangel an Personal leidet, gerade in diesen Tagen.

Alles schon dagewesen.

Wie eine Prophetenstimme vor hundert Jahren mutet uns ein kurzes Wort an, das Friedrich von Gentz, ein bedeutender Tagesschriftsteller, damals in österreichischen Diensten, am 4. September 1815 niederschrieb: „Die Freundschaft zwischen Rußland und Preußen ist gewaltig erkaltet; Preußen steht uns (d. i. Oesterreich) heute viel näher; und England wird uns beiden immer fremder. Dagegen sind Rußland, England und Frankreich für den Augenblick fast auf einer Seite."

Die vaterländische Opferwilligkeit

erwacht in erfreulichem Maße an allen Ecken und Enden unseres Vaterlandes, und bei dem kommenden Leid, das ein Krieg, und noch dazu ein so gewaltiger, naturgemäß mit sich bringen muß, kann sie ja nicht groß genug sein. Auch hier werden die Söhne der Väter und Großväter sich würdig erweisen. Im Frühjahr 1913 kam die erste öffentlich erwähnte Gabe von der katholischen Gemeinde zu Marienburg in Westpreußen. Schon um Neujahr stellte sie alles entbehrliche Silberzeug ihrer Kirche, etwa 100 Mark an Gewicht, dem Staat zur Verfügung. Der erste Geldbeitrag, 100 Taler, war vom Schneidermeister Hans Hoffmann in Breslau. — Die zurückgebliebenen Zöglinge der 2. Kompagnie des Kadettenkorps 1813, obgleich nicht an Mut, doch an Jahren ihren bereits nach Breslau abgegangenen Mitbrüdern nachstehend, sodaß sie noch nicht wie diese die Bahn des Ruhmes im Kampfe für König und Vaterland betreten können, haben ihren Patriotismus dadurch zu bewähren gesucht, daß sie unter sich von ihrem kümmerlichen Taschengeld 400 Taler gesammelt und als Beitrag zur Ausrüstung eines Freiwilligen eingesendet haben.

Aus dem Briefe einer deutschen Witwe,

Mutter von 12 Kindern, an ihren 21jährigen Sohn, Studenten der Theologie in Halle, der nicht mehr nach Hause konnte:

„Mein lieber Martin! Daß auch Du nicht daheim bleiben würdest, wenn das Vaterland seine Söhne ruft, hatte ich mit Bestimmtheit erwartet. Gott des Allmächtigen starke Hand, Jesu erbarmende Liebe gehe mit Dir und mache Dich fest und stark zu allem, was da kommen mag. Sein heiliger Wille geschehe an uns und helfe uns mit. Ich muß dem Vaterland viel bringen: Willi (36 Jahr, Kaufmann Berlin) gehört zum Landsturm mit der Waffe, Siegfried (29 Jahr, Kaufmann in Riga) zur Ersatzreserve; beide Heeresteile sind so schon aufgerufen — wer weiß, was mit beiden schon geschehen ist. Von Siegfried habe ich gar keine Nachricht, er wird aber wohl schwerlich noch in Riga sein. Rudolf (24 Jahr, Kandidat der Theologie) zieht mit hinaus voller Begeisterung. Wir müssen alles demütig in des Herrn Hand legen. Er macht alles wohl. Da in Finnland auch Kriegszustand erklärt ist, weiß ich nun auch nicht, was mit Helmut (23 Jahr, Kaufmann in Helsingfors) geschieht, od er ausgewiesen wird oder ob er dort bleiben kann. Er hat, weil leider ganz untauglich dazu, gar keine militärischen Verpflichtungen. Elli und ich sind leider noch in Z., es gibt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408091-10/fragment/page=0006

sehr keine Privat-Personenbeförderung auf der Bahn. Cilli (Lehrerin) soll eigentlich morgen in S. mit dem Unterricht wieder beginnen, aber sie kann eben nicht fort. Dora und Ernst (18 Jahr, Oberprimanerin) sind schon seit mehreren Tagen in S. Wir bedenken schon die Möglichkeit, ob er etwa auch fort muß. Gestern war hier sehr feierlicher Gottesdienst mit Abendmahl für die vielen ausziehenden Krieger. Rudi hatte am Sonnabend in der Universität eine schöne Feier. Gott sei Euch gnädig und behüte Euch. Wenn es möglich ist, gib mir doch öfter kurze Nachricht; auf dem abgelegenen Dorfe erfährt man nicht alles. In treuer Liebe Deine Mutter."

Die Geschäfte am Sonntag geöffnet.

Morgen Sonntag sind mit Ausnahme der Stunden während des Gottesdienstes, die Geschäfte in hiesiger Stadt bis abends 8 Uhr geöffnet (§ 105 c Ziffer I).

Ein Kursus für Kindergottesdienst-Helfer

soll hier in Halle vom 4.—11. Oktober abgehalten werden. Vor allem ist dabei die Beteiligung von Nicht-Theologen sehr erwünscht. Der ausführliche Plan nebst Anschreiben ist durch Pastor Knoblauch-Halle, An der Marienkirche 2, zu beziehen. Der Vorsitzende der „Arbeitsgemeinschaft für die Kindergottesdienste in der Provinz Sachsen" ist Pastor Wagner-Halle, der Vorsitzende des „Reichsverbandes für Kindergottesdienste" der Geh. Oberkonsistorialrat Dr. Conrad-Berlin. — Hoffentlich wird der geplante Kursus viele Teilnehmer finden, was im Interesse der guten und überaus wichtigen Sache recht erfreulich wäre.

Der Herbstkonvent der Diözese Halle-Land I

ist für den 24. Oktober d. J. in Halle im Evang. Vereinshause in Aussicht genommen. Auf demselben wird Pastor Dedert aus Lochau einen Vortrag halten über das Thema: „Recht und Grenzen der religionsgeschichtlichen Forschung".

Ein Prismenglas,

8-fach, gut erhalten, gibt an einen Offizier für 75 Mk. ab, die dem Roten Kreuz zufließen, Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.

— **Stadtverordneten-Sitzung** findet am Montag, 10. August, nachmittags 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht: Mittelbewilligung für die durch den Kriegszustand bedingten Maßnahmen.

— **In die Büchse des Roten Kreuzes** auf der Geschäftsstelle der Hallenschen Zeitung wurden gelegt: 5 Mk. von Einbeck-Halle.

— **In den Schuldienst** sind endgültig angestellt: Lehrer Müller, Lehrer Krautsch, Lehrerin Biesecker, Lehrerin Scheibe, sämtlich in Halle.

— **Hallescher Beamtenausschuß.** Im Anzeigenteil unserer Zeitung werden die Vertrauensmänner der dem Beamtenausschuß angeschlossenen Vereine zum 9. ds. Mts. nach Müllers Restaurant zusammengerufen, um das in dieser Zeit recht wichtige Thema „Was tun wir fürs Vaterland" zu behandeln.

— **Weitere Unterstützungen für die Familien von Feldzugsteilnehmern.** Die Direktion der Stadtbahn Halle sowie diejenige der Elektrischen Straßenbahn Halle—Merseburg gab dem Personal bzw. den Ehefrauen der bereits zu den Fahnen Abgerufenen bekannt, daß für sämtliche verheiratete Einberufene, welche bei der Straßenbahn ständig beschäftigt sind, für den Monat August der volle Monatsgehalt bzw. Lohn gezahlt wird. Für den September wird die Hälfte dieses Betrages an die Ehefrau gezahlt, außerdem für jedes Kind 5 Prozent hiervon. Die unverheirateten Einberufenen erhalten den vollen Monatsgehalt bzw. Lohn für den Monat August. Weitere Verfügungen werden von der Entwicklung der Verhältnisse abhängig gemacht.

— **Ein nicht geringes Opfer** bringt ein hiesiger Turner, von Beruf Kaufmann, einem Freunde und Turngenossen. Dieser wurde zum Heeresdienst einberufen. Da die dadurch freigewordene Stelle nicht unbesetzt bleiben konnte, so lag Gefahr nahe, daß er sie nach erfolgter Rückkehr nicht wieder einnehmen würde. Guter Rat war teuer. Da sprang sein Freund für ihn ein; dieser erbot sich, nach der Tätigkeit in seiner Stellung auch noch die Arbeiten seines Turnbruders mit zu verrichten. Der betreffende Prinzipal war damit einverstanden. Das nennt man Freundschaft!

— **Herr Schneidermeister Germer** legt das Amt eines Obermeisters der Schneiderinnung, das er seit nahezu 15 Jahren gewissenhaft verwaltet hat, nieder. Ueber die Gründe hören wir nur, daß Gesundheitsrücksichten nicht maßgebend sind.

— **„Wozu mahnt uns die gegenwärtige Zeit?"** Ueber dieses Thema wird Herr H. Riedel am Sonntag abend 8½ Uhr in den Gemeinschaftssälen, Alte Promenade 8, sprechen.

— **Mehr Deutschbewußtsein.** Auch unsere Gastwirte sollten ihre Speisen nur deutsch bezeichnen. Weg mit den französischen und englischen Bezeichnungen. Der Allgemeine deutsche Sprachverein hat eine verdeutschte Speisenkarte herausgegeben.

— **Erstes Hallesches Konservatorium für Musik und Theater.** Der Unterricht beginnt laut Satzungen am Montag, den 10. August. Vorerst soll der Stundenplan wie vor den Ferien aufrecht erhalten werden. Durch die Einberufung einzelner Lehrer und Schüler zum Heere, wird der Lehr- und Stundenplan später einige Aenderungen erfahren müssen. Die Sprechstunden des Direktors Bruno Hendrich, in welchen alles Nähere zu erfragen ist, sind täglich von 12—2 und von 3—4 Uhr.

— **Nachahmenswert.** Der Vorstand des Vereins der Saalbesitzer von Halle (Saale) und Umgegend faßte den Beschluß, die Frauen der zur Fahne einberufenen Mitglieder in Ausübung des Geschäfts zu unterstützen. Meldungen bei Beberf an den Vorsitzenden Wilh. Lehmann, Kaiser-Wilhelmshalle, Neue Promenade 8, Fernruf 2310. Ferner plant der Verein ein gemeinsames Vorgehen gegen eine etwaige unberechtigte Preissteigerung der Werden von Diesexemten. Die nächste Monatsversammlung ist auf den 21. August vertagt. Sie findet statt bei Mitglied Zeibig in Diemitz, Gesellschaftshaus.

— **Stiftungen fürs Rote Kreuz.** Die Mitglieder der ersten Armenbezirks-Kommission beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung, 100 Mk. aus eigenen Mitteln an das Rote Kreuz abzuführen. Die Summe ist heute dem Bankhaus Reinhold Steckner überwiesen.

Der geschäftsführende Ausschuß der Literarischen Gesellschaft hat dem hiesigen Mobilmachungs-Ausschuß zum Roten Kreuz den Betrag von 3000 Mark übermittelt.

— **Baers Handelsfachschule „Praktika"**, Wilhelm Baer und Helene Dittenberger. Der Schulbetrieb erleidet durch die kriegerischen Ereignisse keinerlei Unterbrechungen.

— **Die Heilsarmee.** Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Heilsarmee gegenüber vielleicht einige Zurückhaltung geboten ist. Sie ist bekanntlich englischen Ursprungs, und es ist anzunehmen, daß ein großer Teil des in Deutschland eingesammelten Geldes England zugute kommt. Es wird das noch nachzuprüfen sein; Vorsicht ist jedenfalls angebracht.

Vereins-Anzeiger.

Kaufmännischer Verein. Die Montags-Konzerte des Kaufmännischen Vereins E. V. finden bis auf weiteres nicht statt.

Kirchliche Nachrichten.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Abends 8½ Uhr: Oeffentliche Versammlung mit biblischer Aussprache. Montag und Dienstag abend 8½ Uhr: Gebetsstunde in den Gemeinschaftssälen. Mittwoch abend 8½ Uhr: Gebetsstunde in der Friedenskirche (Ludwig-Bucherstraße), Donnerstag abend 8½ Uhr: Gebetsstunde in der Stadtmission (Weidenplan).

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der Generalstab des Feldheeres über den Autoverkehr.

Berlin, 8. August. Der Generalstab des Feldheeres ersucht alle Zeitungen, folgende Mitteilung sofort im Sperrdruck aufzunehmen und in den nächsten Tagen täglich zu wiederholen:

Der Automobilverkehr unterliegt zur Zeit durch das zum groben Unfug gewordene fortgesetzte Anhalten und Bedrohen der schwersten Störung. Ein höherer österreichischer Offizier, von Wien nach Berlin im Auto entsandt, wäre um ein Haar erschossen worden. Seine Reise, die selbstverständlich einer wichtigen militärischen Mission galt, ist um zwei Stunden verzögert worden. Der Generalstab des Feldheeres weist nochmals ausdrücklich darauf hin, daß kein verdächtiges oder feindliches Automobil sich mehr im Lande befindet. Jedes Automobil, das zurzeit fährt, befindet sich meist mit wichtigem Auftrag im Dienste der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gebieterisch, daß dem gesamten Automobilverkehr keinerlei Hindernisse in irgend einer Weise und von irgend einer Seite mehr entgegengesetzt werden. Sämtliche Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung auch auf dem flachen Lande und in den Dörfern bekannt wird. (W. T. B.)

Mißtrauen gegen Alarmmeldungen.

Berlin, 8. August. Es unterliegt keinem Zweifel, daß übelwollende Elemente, vielleicht im Auftrage unserer Feinde, planmäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses Alarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen solchen Nachrichten ein ruhiges Mißtrauen entgegenzusetzen. Jedenfalls macht sich mitschuldig, wer Nachrichten verbreitet, die nicht durch die amtliche Berichterstattung bestätigt sind. Sollte es gelingen, einen Urheber von Alarmnachrichten festzustellen, so ist er der Polizei zu übergeben. (W. T. B.)

Die rohe Behandlung der Deutschen in Paris.

Berlin, 8. August. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt:

Die Ausschreitungen gegen die in Paris ansässigen Deutschen begannen schon längere Zeit vor der Mobilmachung. Schon gegen Ende Juli baten zahlreiche Reichsdeutsche um Schutz. Sie berichteten, daß den Deutschen nirgends mehr Unterkunft geboten werde, daß man sie auf der Straße beschimpfe und daß sie sogar, wenn sie sich an die Polizei mit der Bitte um Unterbringung wendeten, in der rohesten Weise abgewiesen würden. Sogar die Unterbringung des Gepäcks wurde verweigert, und auch die Bahn nahm kein Gepäck mehr von ihnen in Verwahrung. Die Hilferufe vermehrten sich von Tag zu Tag, so daß sich schließlich eine unübersehbare Menge Menschen auf der Botschaft und auf dem Generalkonsulat als obdachlos meldete. Es wurden ihnen nach Möglichkeit Fahrkarten nach Belgien besorgt. In der Nacht vom 1. zum 2. August kamen große Mengen obdachloser Deutscher noch bis spät in die Nacht zur Botschaft und dem Generalkonsulat, so daß ihnen ein Massenasyl während der Nacht gewährt werden mußte.

Der Höhepunkt der Ausschreitungen wurde am ersten Mobilmachungstage, am 2. August, erreicht. Zahlreiche Flüchtlinge meldeten, daß die Wohnungen und Geschäftshäuser von Deutschen in der Stadt geplündert wurden. Besonders rücksichtslos war die Zerstörung des Pschorrbräus, wobei zahlreiche Polizisten mit sichtlichem Vergnügen untätig zusahen. Das gesamte Inventar wurde aus dem Fenster auf die Straße geworfen, Türen und Fenster ausgehängt und die Kronleuchter heruntergerissen. In gleicher Weise erging es dem Café Viernois, einem deutschen Restaurant an der Gard St. Lazard, dem Salamander-Schuhgeschäft, dem Hotel de Bade, dem Delikatessengeschäft von Appenrott, überhaupt allen Geschäften, die Waren deutscher, österreichischer oder deutsch-schweizerischer Abkunft führten. Ueberall sah die Polizei mit verschränkten Armen zu. In gleicher Weise wurde in den Wohnungen von Deutschen gehaust. In vielen Fällen wurden nicht bloß die Wohnungen von Deutschen, sondern auch die ihrer Quartiergeber vollständig verwüstet. Die Folge war, daß kein Portier mehr die Deutschen in die Häuser einließ und daß die deutschen Geschäftsangestellten und Dienstboten massenhaft entlassen wurden. Die Entlassung erfolgte häufig in brutalster Weise, oft unter Einbehalt des Gehalts. Gegen 10 Uhr abends mehrten sich die Nachrichten über Verwüstungen in der Stadt derartig, daß auf Anordnung des Generalkonsuls Schild und Fahnenstange des Generalkonsulats eingezogen wurden und das ganze Personal sich nach der Botschaft begab, da auf dem Konsulat keine Sicherheit mehr bestand.

Am nächsten Tage begannen schon am frühen Morgen Hunderte von Deutschen die Botschaft mit dringenden Bitten um Schutz und Unterstützung zu bestürmen. Die deutschfeindlichen Ausschreitungen auf der Straße griffen nach ihren Angaben derart um sich, daß beispielsweise in dem Stadtviertel Belleville der helle Aufruhr herrschte. Es sollen dort schließlich alle Geschäfte geplündert worden sein. Die Deutschen wurden überall bedroht und mißhandelt. Ihre Lage war verzweifelt. Sie waren ebenso wie alle anderen Ausländer nach den für die Mobilmachung erlassenen Vorschriften verpflichtet, sich bei der Polizei anzumelden, um die Bestimmungen wegen ihrer demnächstigen Verbringung nach einer vorläufigen Unterkunftskolonie in Mittel-, West- oder Südfrankreich entgegenzunehmen. Sobald sich nun ein Deutscher meldete, wurde er von der Polizei in brutalster Weise behandelt und dem johlenden Publikum schutzlos überlassen. Viele Frauen erzählten, daß sie nach ihrer Abfertigung mit Fußtritten und Faustschlägen aus dem Polizeibureau hinausbefördert worden seien. Die Meldungen mancher Deutschen wurden überhaupt nicht angenommen. Gegen die beschimpfenden Aeußerungen des Straßenpublikums wurde von der Polizei kein Schutz gewährt. In den Geschäften wurden den Deutschen alle Lebensmittel verweigert. Eine Abreise war ihnen nicht mehr möglich, da der Zugverkehr eingestellt war. (W. T. B.)

Fürstlicher Vaterlandsverteidiger.

Erfurt, 7. August. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha hat sich heute morgen zu den Truppen ins Feld begeben. In seiner Begleitung befinden sich Rittmeister und Flügeladjutant von Schack und Hauptmann von Veltheim. (W. T. B.)

Auf holländischem Gebiet angelangt.

Paris, 8. August. Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Mitglieder der britischen Botschaft und der belgischen Gesandtschaft in Berlin sind gestern abend 7 Uhr auf holländischem Gebiet angelangt. (W. T. B.)

Börsen- und Handelsteil.

Diskontsätze.

Reichsbank 6 Prozent, Lombard 7 Prozent, Amsterdam 4½, Brüssel 6, Kopenhagen 7, London 10, Madrid 4½, Paris 4½, Petersburg 6, Portugiesische Plätze 5½, Rom 6, Schweiz 6, Schwedische Plätze 5½, Norwegische Plätze 6½, Wien 8 Prozent.

Zuckerberichte.

Magdeburg, 8. August. (Eigener Drahtbericht.)
Kornzucker 88 % ohne Sack —.—; Nachprodukte 75 % ohne Sack —.—.—. M. Tendenz: geschäftslos. Brodrasfinade I ohne Faß —.— bis —.—; Kristallzucker I mit Sack —.— bis —.—; Gem. Raffinade mit Sack —.— bis —.—; Gemahlene Melis mit Sack —.— bis —.—. Tendenz: geschäftslos.

Rohzucker, I. Produkt transito frei an Bord Hamburg:
August 8.60 G., 9.00 B., Sept. 8.85 G., 8.95 B., Oktober 9.57½ G., 9.62½ B., Oktober-Dezember 9.62½ G., 9.70 B., Januar-März 9.80 G., 9.85 B., Mai 9.97½ G., 10.02½ B. Tendenz: ruhig.

Butter-Bericht

der Firma Georg Münch (Inh.: Jul. Hildsberg), Dresden, Buttergroßhandlung.

Infolge des eingetretenen Kriegszustandes haben seit einigen Tagen die Verladungen in ganz Deutschland aufgehört, so daß schon heute eine große Knappheit zu bemerken ist, zumal vom Ausland überhaupt keine Butter zu erwarten ist. — Es wäre nur zu wünschen, daß die Abladungen in Kürze einigermaßen vor sich gehen können, denn sonst ist es tatsächlich schwer, den Bedarf zu decken. Aus diesem Grunde erfuhr die amtliche Notierung eine ziemlich starke Erhöhung, so daß die Detailpreise ebenfalls erhöht werden mußten und zwar werden

I. Qualitäten mit 160—170 M
II. Qualitäten mit 140—155 M

verkauft.

Marktpreise

in der Woche vom 19. bis 25. Juli 1914.

Gegenstand		Verkaufs-Einheit	Höchster Preis M	₰	Niedrigster Preis M	₰	Häufigster d. h. üblicher Preis M	₰
Weizen	gut	100 kg	20	10	20	00	20	00
	mittel	"	19	80	17	80	19	75
	gering	"	19	50	17	00	19	40
Roggen	gut	"	17	70	17	50	17	60
	mittel	"	17	60	17	30	17	40
	gering	"	17	40	17	20	17	30
Gerste	gut	"	16	50	15	40	16	30
	mittel	"	16	25	14	60	15	90
	gering	"	16	00	13	50	15	20
Hafer	gut	"	18	50	18	20	18	20
	mittel	"	17	75	17	40	17	60
	gering	"	17	20	15	50	17	00
Heu		"	8	00	7	00	7	50
Richtstroh		"	4	00	3	00	4	00
Krumm- und Preßstroh		"	2	50	2	00	2	20
Eßkartoffeln		"	12	00	8	00	10	00
do.		"	0	15	0	10	0	12
Erbsen (gelbe)		1 kg	0	60	0	38	0	50
Speisebohnen (weiße)		"	0	52	0	40	0	48
Linsen		"	0	60	0	46	0	52
Eßbutter		"	3	00	2	80	3	00
Eier		1 Stück	0	09	0	07	0	08

Im Monat Juli:

Rindfleisch	Bratfleisch von der Keule	kg	2	20	1	60	2	10
	Kochfleisch v. Vorderviertel	"	2	00	1	50	1	80
	Kochfleisch v. Bauch usw.	"	1	90	1	20	1	60
Kalbs-	Bratfleisch (Keule)	"	2	47	1	80	2	20
fleisch	Kochfleisch (Vorderf., Rippen, Hals)	"	2	20	1	70	2	00
Hammel-	Bratfleisch (Keule)	"	2	40	1	80	2	10
fleisch	Kochfleisch (Brust, Hals, Dünne)	"	2	20	1	50	1	90
	Kotelettes (Karbonade)	"	2	30	1	70	2	00
Schweinefleisch	Keule, Schulter, Kamm	"	2	30	1	60	1	75
	Bauchfleisch	"	1	90	1	20	1	40
Geräuch. Schinken i. Ganzen ohne Knochen		"	3	40	2	40	2	80
do. do. i. Ausschnitt		"	4	00	2	70	3	40
Speck		"	2	00	1	20	1	60
do. mager		"	2	40	1	40	1	80
Roßfleisch		"	1	20	1	00	1	10

Halle a. S., den 5. August 1914.

Statistisches Amt der Stadt Halle a. S.

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Sonntag, 9. August: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, wärmer.

Unser Magdeburger Privatkorrespondent schreibt uns folgendes: Voraussichtliches Wetter am 10. August: Zeitweise heiter, meist trocken, Temperatur wenig verändert.

Verantwortlich:
für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. W. Rohmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle (Saale).
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Expedition bezw. den Verlag, sondern lediglich an die „Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

ZAHN-CRÈME und Mundwasser
KALODONT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408091-10/fragment/page=0007

Tagesordnung
für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Montag, den 10. August, nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung:

Mittelbewilligung für die durch den Kriegszustand bedingten Maßnahmen.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Lembser.**

Bekanntmachung.

Nach einem Erlasse des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe können **staatliche Stipendien zum Besuche der hiesigen Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen** gewährt werden.

Etwaige Anträge auf Verleihung eines Stipendiums für das Winterhalbjahr (Oktober 1914 bis März 1915) sind bis 21. d. Mts. an die Vorsteherin der genannten Schule, Frau Gehrig-Wildbagen hier, einzureichen. Die Anträge müssen enthalten:

a) einen selbstverfaßten und geschriebenen Lebenslauf der Bewerberin,
b) behördliche Auskunft über ihre Führung sowie über ihre und ihrer Eltern Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse,
c) das Abgangs- oder letzte Zeugnis der Bewerberin aus der Volksschule oder der von ihr besuchten höheren Schule, ein Zeugnis über ihre Führung und Leistungen auf der betreffenden Fachschule sowie etwaige weitere Zeugnisse über ihre Leistungen in der Praxis und auf früher besuchten gewerblichen Fachschulen.

Bei Wiederholung von Anträgen, welche für frühere Halbjahre bereits berücksichtigt worden sind, ist die Beibringung der Unterlagen unter a—e nicht mehr erforderlich, es genügt die Einreichung eines neuen Gesuches.

Halle a. S., im August 1914.

Der Schulvorstand der staatlich-städtischen Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen.

Bekanntmachung.

Die Anerkenntnisse und Quittungen über die bei der Pferdeaushebung am 3. und 4. August d. Js. von der Aushebungs-Kommission angekauften Pferde, Wagen und Geschirre sind vom 10. d. Mts. ab im Militärbüro, Dreyhauptstraße 6 II, Zimmer Nr. 66 in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags abzuholen.

Die Anerkenntnisse werden nur an die bisherigen Besitzer der Pferde pp. ausgehändigt bezw. an solche Bevollmächtigte, welche die verkauften Objekte genau bezeichnen können.

Zu diesem Zwecke hat jeder Empfänger ein Verzeichnis der von ihm angekauften Wagen und Geschirre sowie die Nationale der Pferde bei der Abholung der Anerkenntnisse vorzulegen.

Halle, den 7. August 1914.

Der Zivilkommissar der Pferdeaushebungskommission.

Bekanntmachung.

Nachstehende Personen sorgen nicht für ihre Familien bezw. Kinder, so daß diesen aus öffentlichen Mitteln Unterstützung gezahlt werden muß:

Arbeiter Robert Bertram, geboren 17. August 1868 zu Angerdorf; Schlosser Max Hoschke, geboren 4. September 1876 zu Sorau N.-L.; Kaufmann Rudolf Knecht, geb. 3. Januar 1883 zu Leipzig; Schneider Heinrich König, geboren 16. April 1874 zu Höhnstedt; Arbeiter Karl Müller, geboren 14. April 1866 zu Heinrode; Bürovorsteher Vincenz Olkis, geboren 22. Januar 1868 zu Königshütte; Friseur Karl Schmidt, geboren 12. September 1888 zu Celle; Kaufmann Hermann Siebler, geboren 28. Februar 1880 zu Jena; Arbeiter Georg Beyer, geboren 15. Mai 1888 zu Breslau; Schuhmacher Paul Winterfeld, geboren 28. Dezember 1882 zu Giebichenstein; Schweizer Max Witte, geboren 15. Februar 1881 zu Roitzsch; Schlosser Wilhelm Wohlfahrt, geboren 9. August 1882 zu Schlotheim.

Wir bitten um Mitteilung des Aufenthaltsortes der Genannten.

Halle a. S., den 3. August 1914.

Die Armen-Direktion.

Villen-Bauplätze
Vorort Nietleben bei Halle a. S.

Ideal gelegene Baustellen, umgeben von herrlichstem Laub- und Nadelwald, **zu verkaufen.** Preis pro qm 70 Pfg. bis 1,15 Mk. Straßenausbaukosten äußerst gering. Selten hübsche Fernsicht auf die unmittelbar benachbarte Großstadt Halle. **Vorzügliche Bahnverbindung.** Bahnhof bequem in 5 Minuten zu erreichen. Bahnfahrt bis Halle 9 Minuten. Die noch vorhandenen Waldparzellen — beste Lage — werden von Fall zu Fall durch die Gemeindevertretung verkauft, die auch in jedem Falle den Preis bestimmt. Bis heute über 40 000 qm Land verkauft. Wasserleitung und elektrisches Licht vorhanden.

Jede gewünschte Auskunft erteilt außer dem unterzeichneten Gemeindevorsteher **der beratende Architekt der Gemeinde, Herr Frede in Halle a. S., Leipziger Straße 93** (Café Zorn, Telephon Nr. 4839).

Nietleben, den 10. Juli 1914. (4667

Der Gemeindevorsteher.
Hammelsbeck.

Bekanntmachung.

Schwedische Militärpflichtige.

Bei sämtlichen schwedischen Truppenteilen beginnen die diesjährigen Regiments- und Repetitionsübungen am 7. August. Die Stellungspflichtigen haben sich somit sofort einzufinden.

Berlin, 5. August 1914. Schwedische Gesandtschaft.

Zur Armeelieferung

kaufe ich fette

Ochsen, Stiere, Bullen u. Kühe

und zahle dafür höchste Preise. Sofortige Angebote erwünscht.

Philipp Furch, Querfurt. Tel. 11.

Stammzucht des veredelten Landschweines.

Rittergut Othal, Stationen Riestedt und Sangerhausen.

Telephon Sangerhausen 304, Post Bevernaumburg. 3258

Aus meiner unter ständiger tierärztlicher Gesundheitskontrolle stehenden absolut gesunden Herde habe stets erstklassiges Zuchtmaterial in allen Altersklassen abzugeben. Bestand 5—600 Zuchttiere, jetzt ca. 100 Eber verkäuflich. Letzte Prämiierungen: Eberschau Dezember 1913 14 Preise, Schweineschau Februar 1914 24 Preise. — Härteste Auswahl. Weidegang und Haltung im Freien. Preise auf Anfrage. Besichtigung erwünscht und Wagen an Station. **W. Fick**

Michel

Michel—Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914/15 125 000 DW.

Zu haben (3033

beim **Halleschen Kohlen- u. Briket-Kontor,**

Merseburger Strasse (Ecke Schmiedstrasse), Tel. 3939, und in anderen besseren Kohlenhandlungen.

Bei Abnahme von 50 Zentnern **75 Pfg.** pro Zentner frei Gelass.

Verkauf von Luxusfuhrwerk.

Wegen Abgabe der Pferde an die Heeresverwaltung habe mich entschlossen, mein **Privatluxusfuhrwerk** gänzlich aufzugeben. Ich stelle daher **zum Verkauf:**

Landauer auf Gummi mit Lacklederverdeck, Fabrikat Keil Nachf.-Halle,
Halbwagen auf Gummi mit Lacklederverdeck, Fabrikat Rosenbaum-Breslau,
Jagdwagen, sechssitzig, Spezialfabrikat Walther-Großenhain,
Wiener Wagen, zweisitzig, Fabrikat Bischoff-Magdeburg,
Schlitten, vierssitzig,
1 Paar Kutschgeschirre mit versilbertem Beschlag,
1 Paar Kutschgeschirre mit teils schwarzem, teils vernickeltem Beschlag
u. verschiedene andere zum Luxusfuhrwerk gehörende Utensilien.

Sämtliche Wagen und Geschirre sind sehr wenig gebraucht und befinden sich in tadellosem Zustande. [4668

Otto Just, Aschersleben.

Zur Armeelieferung

kann [3272

ausser fetten Ochsen, Stieren und Kühen auch Bullen gebrauchen.

Moritz Schloss, Königstr. 62, Tel. 560.

Zur bevorstehenden Düngesaison

offerieren wir

feingemahlenen Düngekalk,

enthaltend ca. 90—95 % kohlensauren Kalk, pro eine Lowrys (200 Ztr. franko Station Bennstedt **Mark 40.—.**

Ferner empfehlen wir [4567

Ia. Bennstedter Stücken-Weisskalk,

bekannt als bester, **hochprozentigster Aetzkalk,** in **Stücken** und auch **gemahlen** zu den äußerst billigsten Tagespreisen.

Bennstedt, Post- und Bahnstation. **Bennstedter Kalkwerke**
M. Maennicke & Schmidt.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2480 ist heute die offene Handelsgesellschaft **Sperber & Klausch** mit dem Sitz in Landsberg eingetragen. Die Gesellschaft hat am 12. April 1914 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Architekten **Kurt Sperber** und **Ernst Klausch** in Landsberg.

Halle S., den 31. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Juweliers **Emil Rühl** (Firma Adolf Rühl) in Halle a. S. wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangs-Vergleich hierdurch aufgehoben.

Halle S., den 4. August 1914.

Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Zur Herbstsaat empfehle:

Original Eckendorfer

Mammut-Wintergerste,

Reife Ende Juni, äußerst winterfest höchste Erträge.

Original Eckendorfer

glatter Dickkopfweizen.

Preisliste u. Muster kostenlos.

H. H. von Borries,
Eckendorf 10 bei Bielefeld. (4671

Drei siebenjährige (3276

Holst. Pferde,

für jeden Zweck verwendbar, **verkauft** sofort preiswert **Georgstraße Nr. 13.**

Pferde zum Schlachten kauft jederzeit **August Thurm, Reilstr. 10.**
— Telephon 507. — 4539

Auktion.

Montag, d. 10. Aug., vorm. 11 Uhr werden im alten Kalkschuppen **275 Doppel-Zentner**

Kainit

in Säcken öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. (3267

Königl. Güter-Abfertigung, Halle-Saale.

Fünf zugkräftige

Arbeitspferde

kaufe sofort, auch einzeln. Angebote an **„Invalidendank", Martinsberg.** [3275

---

4 Pferde, darunter **2 Oldenburger,** z. verkaufen. **Fuhrgeschäft Reilstr. 35.**

Für

Wintersaaten

ist

Peru-Guano

„Füllhornmarke"

der beste Dünger.

Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gare. [4568

Speisekartoffeln,

gute ausgelesene Ware, in Waggonladungen **suche sofort zu kaufen.** Kasse vorher. **E. Drescher, Oberröblingen a. S.** Tel. 40.

Offizier-Reitzeug

preiswert **zu verkaufen.** (3268 **Friedr. Pietsch, Schweifelsstr. 41.**

Verlangte Personen

Led. Rechnungsführer und Hofverwalter

zum sof. od. spät. Antritt sucht

Stellennachweis der Landwirtschaftskammer,

Halle S., Magdeburgerstraße 67. 1202

Verwalter gesucht.

Zum **sofortigen** Antritt suche umsichtig, energisch, ev. **Verwalter** als alleinigen Beamten meiner 1100 Morgen umfassenden Landwirtschaft. Gehalt 800 Mk. bei freier Station exkl. Wäsche. Radfahren Bedingung. Landwirtssöhne bevorzugt. (3173

achau, Ebendorf b. Magdeburg.

Stellmacher, der Dreschmaschine führen kann,

sofort gesucht. Stellung dauernd.

Städtisches Landgut Gimritz.

3274]

Für 1400 Morgen große Wirtschaft in Baasdorf, Kreis Cöthen (Anhalt), wird zu sofort tüchtiger, lediger

Beamter

gesucht, der in intensivem Betriebe nach allgemeinen Dispositionen selbständig zu wirtschaften versteht und mit Howardscher Buchführung vertraut ist. Meldung **an W. Doepke, Dessau,** Albrechtstraße 101. (4652

Suche zum sofort. Antritt einen durchaus **tüchtigen, nüchternen**

Dreschmaschinisten

für mein in Schraplau gelegenes Rittergut. (3247

C. Wentzel, Teutschenthal.

Suche zu sofort oder 1. Sept. **energischen Verwalter,** ca. 25 Jahre alt. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbittet

Zimmermann. (4684

Rittgt. Greppin b. Bitterfeld.

Verwalter,

ledigen Schweizer, Hofmeister und Knechte sucht mögl. bald **Rittergut Düppel** b. Heldrungen.

Suche zum sofortigen Antritt

militärfreien Verwalter.

Bewerbungen bitte zu richten an **Mathe,** Kgl. Amtsrat **Domäne Wimmelburg** b. Eisleben.

Personen-Angebote

Erfahrener, verh. Finderloser

Oek.-Inspektor

sucht dauernde Stellung. [4653

Inspektor Schmidt, Cunnersdorf,

Post Ottendorf-Okrilla (Sa.).

Vermietungen

Seebenerstr. 58a II.

(am Bürgerpark), **7-Zimmer-Wohnung,** Zentralheiz., elektr. Licht, Gas, reichliches Zubehör, völlig neu hergerichtet, per sofort **zu vermieten.** Preis einschl. Heizung 1450 Mk. Besichtigung jederzeit. (3024

Wohnung.

In unserem Hause **Lindenstraße Nr. 88** in **Halle** ist die gut in Stand gesetzte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Mädchenkammer und sonstigem Zubehör, **sofort** oder später **zu vermieten.** Näheres zu erfragen beim Hausmann. [4669

Stadtsparkasse Schkeuditz.

Herrsch. Parterrewohnung,

4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Bad, Innenklosett, Gas und elektrisch Licht, zum 1. Oktober zu vermieten. 4556) **Delitzscherstr. 12 u. 13.**

Herrschaftl. Wohnung

(in herrlich. parkähnlich. Garten belegen) 1. Okt. **zu verm.** Preis 2000 Mk. Näheres **Bankbüro Ulestraße 3.** (3030

Schöne Wohnung

(6 Räume), Bad, Küche, 2 Keller, 2 Kammern usw., in ruhig. Hause mit besserer Lage sofort zu vermieten. 900 Mk. (108

Näh. **Lindenstr. 63 II.**

Möbeltransporte

werden äußerst billig u. prompt ausgeführt. [4558

Gebr. Eckardt, Halle, Landsbergerstr. 65. Tel. 3882.

Galgenberg

Dampfwäscherei
Färberei
Chem. Reinigung
Fernruf 595
ist und bleibt
im vollen Betriebe.

(4677

Familien-Nachrichten.

Ihre am 3. August vollzogene Vermählung geben bekannt

Oberleutnant Dalitz und Frau
Annemarie geb. **Rudolphi.** [4677

Am 7. d. Mts. entschlief nach langem schweren Leiden unser Ehrenmitglied Herr

Dr. phil. Paul Rummel.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen Mitbegründer und Förderer unseres Bundes. Sein erhabener, edler Charakter und sein allezeit liebenswürdiges Wesen sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Hallescher Schützenbund, e. V.

Die Trauerfeier findet Montag, den 10. August, 9 Uhr vorm. auf dem Stadtgottesacker in Halle, die Einäscherung 3 Uhr nachm. in dem Krematorium zu Leipzig statt.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ingenieur R. Kühn (Leipzig-Plagwitz). Herrn Ratsassessor Dr. Hütter (Leipzig). Herrn Carl Baumbach (Dessau). Eine Tochter: Hrn. Baumeister Walter Schneider (Leipzig). Hrn. Oskar Luttermann (Zeitz).

Gestorben: Hr. Dr. med. Hermann Paulsen (Dresden). Hr. Theodor Lampe (Dessau). Hr. Gottfried Peter (Weißenfels). Herr Schneidermeister Carl Bublig (Tagewerben). Hr. Gastwirt Karl Degenhardt (Kelbra). Frau Marie Jungklaus geb. Steuer (Dessau). Frau Minna Beyer geb. Hecker (Sangerhausen). Fr. Ida Süptitz geb. Bachi (Eilenburg). Frau Wilhelmine Wittich (Dessau). Fr. Tom Wandel (Dessau). Frau Margarete Münzner geb. Graul (Dessau).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408091-10/fragment/page=0008